



# WOCHENSCHRIFT DES ARCHITEKTEN-VEREINS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM VEREINE

Erscheint Sonnabends. — Bezugspreis halbjährlich 4 Mark, postfrei 5,30 Mark, einzelne Nummern von gewöhnlichem Umfang 30 Pf., stärkere entsprechend teurer. Der Anzeigenpreis für die 4gespaltene Petitzelle beträgt 50 Pf., für Behörden-Anzeigen und für Familien-Anzeigen 30 Pf. — Nachlaß auf Wiederholungen

Nummer 45

Berlin den 7. November 1908

III. Jahrgang

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und die Geschäftsstelle Carl Heymanns Verlag in Berlin W.8, Mauerstraße 43.44

Alle Rechte vorbehalten

## Außerordentlicher Wettbewerb unter den Mitgliedern des Architekten-Vereins zu Berlin zur Erlangung von Entwürfen zum Neubau des Rathauses in Spandau

Mitgeteilt von dem

Vorsitzenden des Beurteilungsausschusses auf dem Gebiete der Architektur Geheimen Baurat Saran

### Aufgabe

#### A. Besondere Vorschriften

1. Die Stadt Spandau, welche gegenwärtig rund 74 000 Einwohner zählt und sich seit 30 Jahren einer stetigen und starken Entwicklung erfreut, beabsichtigt, da ihre jetzt in Gebrauch befindlichen Verwaltungsräume zu klein geworden sind und durch die zerstreute Lage derselben die Verwaltung sehr erschwert wird, ein neues Rathaus zu erbauen. Dasselbe soll errichtet werden auf jetzigem Festungsgelände, und zwar ist der Platz begrenzt vom Mühlengraben, Eisenbahn, Havel und Potsdamer Torpassage. Das Gelände gehört jetzt zum Teil als sogenannter Stabholzgarten der Stadtgemeinde, zum Teil als Reichsmilitäriskus als Festungsgelände und zum kleineren Teil der Eisenbahn mit einem Beamtenwohnhaus nebst zugehörigem Garten. Das gesamte Festungsgelände zwischen den angegebenen Grenzen wird binnen kurzem in das Eigentum der Stadt übergehen. Der Erwerb des Eisenbahngeländes steht in sicherer Aussicht, so daß für die Entwürfe des Wettbewerbs die auf letzterem befindlichen Baulichkeiten schon als beseitigt anzusehen sind. Es steht somit zur Verfügung das Gelände zwischen der Potsdamer Torpassage mit der Klosterstraße als ihre Fortsetzung und der Havel einerseits sowie zwischen Eisenbahndamm und Mühlengraben andererseits.

2. Für das Raumbedürfnis ist die Raumbedarfsnachweisung maßgebend. In derselben sind die Erweiterungen der Verwaltung, welche voraussichtlich von jetzt bis zur Inbetriebnahme des neuen Gebäudes erforderlich werden, bereits vorgesehen. Eine Hauptbedingung ist die Anordnung von großen, luftigen, besonders aber hellen Räumen, daher auch von großen breiten Fenstern und breiten Fensterachsen.

3. Die Anordnung der Büroräume und die Bauart der Zwischenräume ist so zu wählen, daß ohne Schwierigkeit Verschiebungen stattfinden können.

4. Besonders zu berücksichtigen ist die Lage sämtlicher Räume, in welchen der Verkehr mit dem Publikum sich besonders lebhaft abwickelt, nämlich die Polizeiwache, die Polizeibureaus und das Standsamt, die Kassenräume, die im Erdgeschoß anzuordnen sein werden. Ferner ist zu beachten, daß die Arbeitsräume der Magistratsmitglieder nicht zu weit auseinanderliegen. Die Unterbringung der Diensträume muß erfolgen in einem Hauptgeschoß (Erdgeschoß) und drei Obergeschossen. Das Untergeschoß (Kellergeschoß) wird zur Aufnahme des Polizeigefängnisses, der Dienstwohnungen von zwei Unterbeamten, sowie zur Aulage eines Ratskellers mit Wohnung des Oekonomen, der Heizung usw. dienen. Am wünschenswertesten ist es, die zwei Wohnungen im Erdgeschoß unterzubringen und das Polizeigefängnis in einem Anbau auf dem Hof. Zweckmäßigerweise wird das ganze Haus unterkollert werden.

5. Für genügende Treppen, Flurdurchfahrten und Abortanlagen, die in die Raumbedarfsnachweisung nicht aufgenommen sind, ist zu sorgen. Zulässig sind nach der Baupolizeiordnung vom 1. Dezember 1894 für die Städte des Regierungsbezirks Potsdam, welcher die Stadt Spandau unterliegt, nur vier zu dauerndem Aufenthalt von Menschen bestimmte Geschosse übereinander, sowie eine Gesamthöhe = 18 m von der Bürgersteigoberfläche bis Hauptsimsoberkante. Für die im Untergeschoß des fünften Geschosses für dauernden Aufenthalt von Menschen nach dem obigen einzurichtenden Räume wird der Magistrat beim Bezirksausschuß den Dispens nachsuchen.

6. Hauptbedingung ist die Erweiterungsfähigkeit des ganzen Gebäudes auf etwa den doppelten Flächeninhalt, jedoch nach Möglichkeit mehr; fernere Hauptbedingung ist möglichst der Eindruck des fertigen Ganzen des jetzt zu planenden Gebäudes, so daß es in seinem Äußeren nicht seine Erweiterung oder seinen vollständigen Ausbau als zur vollendeten künstlerischen Wirkung nötig fordert.

7. Das Material für die Fassaden wird zwar freigestellt, doch wird Sparsamkeit in der Verwendung von Werksteinen zur Bedingung gemacht.

8. In stilistischer Hinsicht wird freie Hand gelassen.

9. Bei dem Umstände, daß das Rathaus auf einem jetzt noch von Festungswerken eingenommenen Platz errichtet werden soll, ist eine gute Einteilung und Fluchtliniengestaltung dieses Platzes und seiner näheren Umgebung bis in die Gegend des Vorortbahnhofs hin von der Planung des Gebäudes unzertrennlich.

10. Die Fluchtlinien des Entfestigungsplanes sind nach den ——— und den ——— Linien zwar festgestellt, doch dürfen unter Zustimmung des Kriegsministeriums an ihnen Änderungen vorgenommen werden. Die als änderungsbedürftig angenommenen Fluchtlinien sind in dem Plane b mit ——— bezeichnet, über die so bezeichnete Grenze hinüberzugreifen, ist nicht verboten. Besonders hervorzuheben ist die Absicht, die Hinterfront der an der Mauerstraße und zwischen dieser und dem Mühlengraben stehenden Gebäude irgendwie zu verdecken. Zu diesem Zwecke war bisher an dem Südwestufer des Mühlengrabens ein größerer bzw. tieferer Wohnhausblock angenommen. Der Wettbewerb soll auch an dieser Stelle eine gute Lösung vorschlagen (wobei vielleicht nicht allein an Wohnhäuser gedacht zu werden braucht), unter Anordnung einer Straße von angemessener Breite zwischen dem Rathaus und der Potsdamer Straße bis zur Havel.

11. Verdeckt muß ferner werden der Südwestgiebel der an die in Rede stehende Hausmaske (oder sonstige Anlage) anstoßenden Klostermühle, wenn möglich, auch ihres in der Potsdamer Straße vor-

Als Kopfleiste dieser Nummer der Wochenschrift ist ein Schaubild verwendet, auf dem die Sieger in dem Wettbewerb, die Herren Drescher und Berghoff, ihren Entwurf dargestellt haben.

handenen Vordachs, welches jetzt i. M. 6,29 m über die Bauflucht des Mühlengebäudes vorspringt und entweder in seinem jetzigen Zustande oder mindestens in einer Tiefe von 3,00 m vor der Bauflucht der Klostermühle erhalten bleiben soll.

11a. Da zwischen Breitestraße und Straßburger Straße eine möglichst gradlinige Verbindungsstraße (Straßburger Straße) von angemessener Breite hergestellt werden muß, so muß der eigentliche Bauplatz auf das Gelände zwischen dieser oben genannten Verbindungsstraße und der Potsdamer Torpassage verlegt werden. Zwischen Straßburger Straße und Havel soll ein großer freier Schmuckplatz liegen bleiben, für dessen Einteilung und Belegung mit Anlagen in Uebereinstimmung mit dem Rathause ebenfalls Vorschläge zu machen sind.

12. Bedingung für diesen Platz ist die Anlage einer Uferstraße zur Verbindung des Lindenufers mit der südlich der Eisenbahn auf dem westlichen Havelufer geplanten Uferstraße, die Durchführung der Parallelstraße zur Mauerstraße bis zur Havel und die Anlage einer zur Gewinnung eines günstigen Schaubildes des Rathauses genügend breiten, am Eisenbahndamm nördlich desselben anzuordnenden Straße von der Potsdamer Torpassage bis zur Havel. Gewünscht wird die Erhaltung des Batardeau, welcher den Festungsgraben am Mühlgraben abschließt; er ist in die neue Umgebung einzufügen.

13. Alle übrigen Fluchtlinien für das Rathausgelände, namentlich auch die Verbindung mit dem Vorortsbahnhof, zweckmäßig zu gestalten, soweit nicht bereits bebauten Straßen in Frage kommen, wird Sache des entwerfenden Architekten sein.

14. Der Entwurf ist einzutragen in die der Ausschreibung zu Grunde liegenden Pläne 1:2500 und 1:500. In letzterem ist auch das Erdgeschoß des Rathauses einzuzeichnen.

**B. Allgemeines**

15. Die Entwürfe sind spätestens bis zum 1. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr, im Sekretariat des Architekten-Vereins, W. 66, Wilhelmstraße 92/93 einzureichen.

Als Entwurfsunterlagen erhalten die Bewerber:

- a) einen Stadtplan, Uebersichtsplan 1:12 500,
- b) einen Stadtplanausschnitt 1:2500,
- c) einen Lageplan des Bauplatzes mit näherer Umgebung 1:500,
- d) einen Lageplan 1:200 und
- e) eine Raumbedarfsnachweisung.

16. Die Unterlagen zu a, b, e stehen den Bewerbern in einfacher, diejenigen zu c und d in fünffacher Ausfertigung kostenlos zur Verfügung. Bei Uebersendung durch die Post sind 1,50 M. für Verpackung und Postspesen einzusenden. Zur Darstellung des Entwurfs werden verlangt:

- 1. Die Grundrisse sämtlicher Geschosse des Rathauses 1:200,
- 2. die erforderlichen Durchschnitte 1:200,
- 3. sämtliche Ansichten des Gebäudes 1:200 unter schematischer Mitdarstellung der zukünftigen Erweiterung und Vervollständigung des Gebäudes,
- 4. eine perspektivische Darstellung von Westen etwa zwischen den Standpunkten A und B an der Potsdamer Torpassage und der Klosterstraße aus gesehen,
- 5. Darstellung der Fluchtlinien im Stadtplan 1:2500,
- 6. Darstellung der Fluchtlinien und der Schmuckplatzanordnung im Plan 1:500 unter Einzeichnung des Erdgeschoßgrundrisses des geplanten Neubaus und unter schematischer Andeutung der zukünftigen Erweiterung und Vervollständigung des Gebäudes,
- 7. die Berechnung des körperlichen Inhaltes des Gebäudes von Kellersohle bis Oberkante Hauptsims,
- 8. eine überschlägliche Kostenberechnung auf Grund des unter 8 ermittelten Rauminhaltes. Hierbei sind Türme und höhere Giebel besonders in Rechnung zu stellen,
- 9. ein Erläuterungsbericht, der sich auch auf die gewählte Fluchtlinien und Platzanordnung zu erstrecken hat.

Zur Preisverteilung stehen 15 000 Mark zur Verfügung, und zwar:  
 ein erster Preis zu 5000 Mark  
 ein zweiter Preis zu 3000 Mark  
 ein dritter Preis zu 2000 Mark  
 ein vierter und fünfter Preis zu je 1000 Mark  
 Fünf Ankäufe zu 600 Mark, falls das Preisgericht solche empfiehlt.

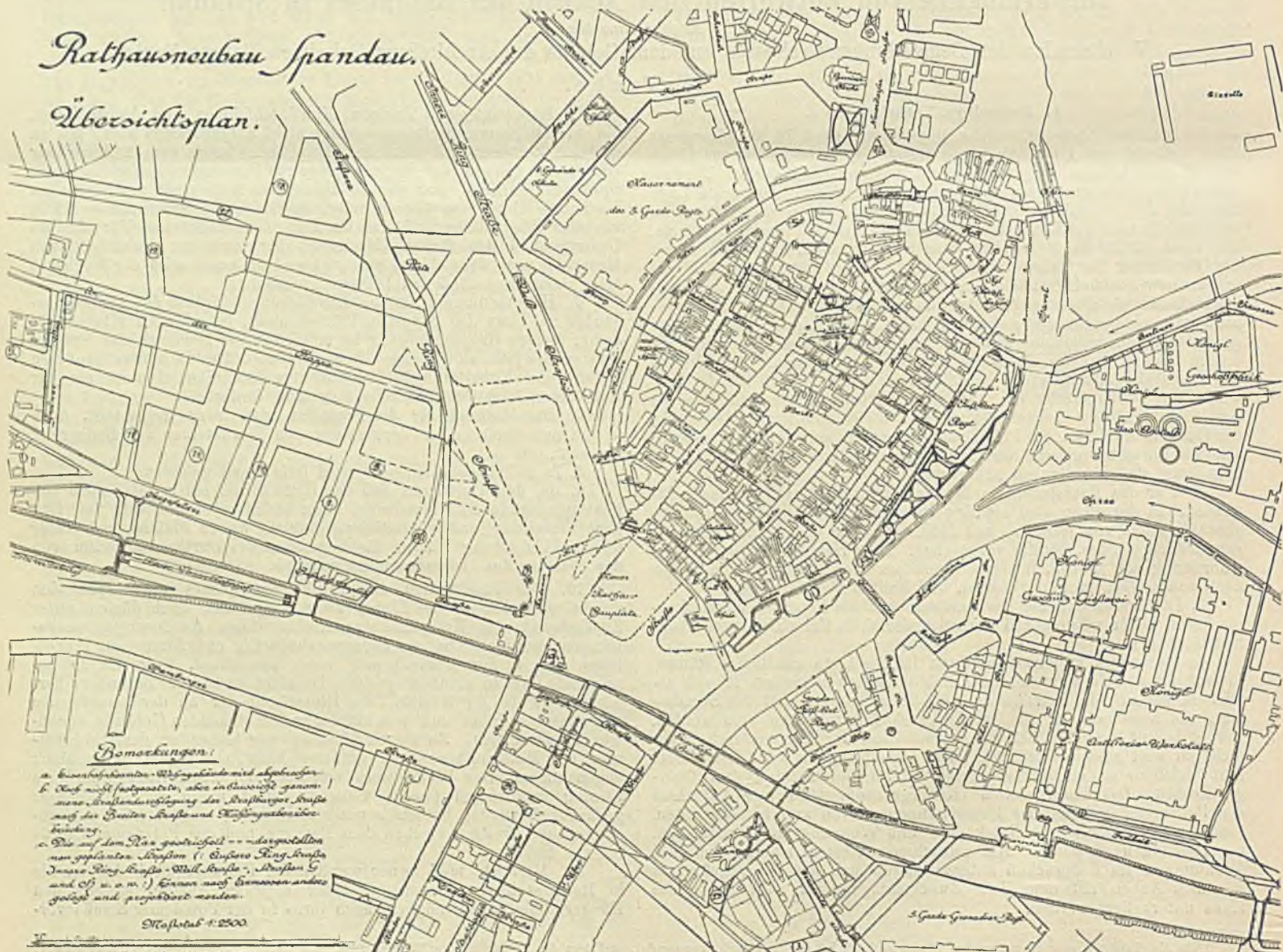


Abb. 438. Lageplan für die Oertlichkeit des Rathausneubaues

### Beurteilung der eingegangenen Lösungen

Als stimmberechtigte Mitglieder des zurzeit aus den Herren Saran, Stiehl, R. Blunck, L. Dihm, E. Fürstenau, F. Habicht, H. Hausmann, Ph. Nitze und F. Schultze bestehenden Beurteilungs-Ausschusses wurden die Herren Graef, M. Herrmann und Kickton, welche dem vorjährigen Beurteilungs-Ausschusse angehört und das Preisausschreiben mit unterzeichnet haben, kooptiert.

Mit beratender Stimme wohnten den Sitzungen bei die Herren Stadtbaurat Paul, sowie die übrigen von der Stadt Spandau dazu bestimmten Herren, nämlich die Herren Oberbürgermeister Koeltze, Stadtrat und Zimmermeister Plath, Stadtrat und Zimmermeister Müller, Stadtverordneten-vorsteher Rentier Schroeder, Stadtverordneter Königlicher Baurat Bender, Stadtverordneter Maurer- und Zimmermeister Hülsebeck und Stadtverordneter Maurer- und Zimmermeister Makowka.

Eine Vorprüfung der sämtlichen Entwürfe hat ergeben, daß wesentliche Verstöße gegen die Bedingungen des Ausschreibens bei keinem der eingereichten Entwürfe vorliegen, wie denn überhaupt sämtliche Entwürfe beachtenswerte und in verschiedener Beziehung ansprechende Lösungen der gestellten Aufgabe bieten.

Es wurden daher sämtliche 29 Entwürfe zur weiteren Prüfung an die einzelnen Mitglieder des Ausschusses verteilt und in drei Sitzungen über das Ergebnis der vorgenommenen Prüfung schriftlich und mündlich Bericht erstattet.

Auf Grund dieser Berichte wurde übereinstimmend erkannt, daß die Entwürfe mit nachstehend verzeichneten Kennworten für eine Preiszuerkennung oder den Ankauf nicht in Betracht kommen können:

1. „Bürgerstolz“ I
2. „Innere Erweiterung“
3. „Apperzeption“
4. „Am Potsdamer Tor“
5. Kennzeichen: Kreis mit grünroter Teilung
6. „Im märkischen Geiste“
7. „So“
8. „Senatui Spandoviae“
9. „Spanien“
10. „Am Marktplatz“
11. „Spandow“
12. „Addio“
13. „Am Mühlenbach“
14. „Norddeutsch“
15. „Bubi“

Bei fernerer Durchsicht und Besprechung schieden von den nach Ausscheidung der vorgenannten 15 Entwürfe in die engere Wahl gekommenen 14 Entwürfen noch folgende aus:

#### 16. „Erweiterung“

Der Verfasser dieses Entwurfes hat die Straßen des angrenzenden Geländes für die Gewinnung schöner Straßenbilder und guter Standpunkte geschickt umgeändert. Die Erweiterung soll zum Teil in den zunächst einheitlich gehaltenen Hof hinein, zum Teil um das Batardeau herumgebaut werden. Aus ersterer

Anordnung ergeben sich zunächst für den ersten Bauzustand häßliche Hofformen. Eine Anzahl der verlangten Räume fehlt.

Im Erdgeschoß ist für das beabsichtigte Zurücktreten der Obergeschosse in dem großen Kassenraum konstruktiv keine Vorsorge getroffen. Die Anordnung der großen Säle im zweiten Geschoß ist etwas nüchtern, die der dazu gehörigen Garderoben zu dürftig. Die Wohnung des Oberbürgermeisters ist an einem langen Flur sehr wenig reizvoll angelegt. Daß in ihr zwei Treppen unmittelbar nebeneinander liegen, ist nicht günstig.

Die Architektur ist in den Linienführungen gut, im einzelnen etwas gar schlicht und dabei nach der Potsdamer Straße hin ohne großen Zug. Der Laubengang, den der Verfasser, wohl im Gefühl dieser Schwäche, zur Bereicherung des Eindrucks quer über die Potsdamer Straße angelegt hat, würde in seiner Wirkung zweifelhaft und aus Rücksicht auf den starken Verkehr nicht ausführbar sein. Wesentlich günstigere Verhältnisse ergeben sich an der Hinterfront, nachdem die Erweiterung hergestellt ist. Das hier zu erzielende Städtebild würde reizvoll im einzelnen und dabei großzügig ausfallen.

#### 17. „Ausläufer der Großstadt“

Die Grundrißgruppierung dieses Entwurfes ist klar und in der Hauptsache einwandfrei, die Ausführung der Erweiterungsbauten, die größtenteils inmitten des Haupthofes liegen, würde aber für den Dienstverkehr störend sein, und die Uebersichtlichkeit würde nach Fertigstellung der Erweiterungsbauten sehr verlieren.

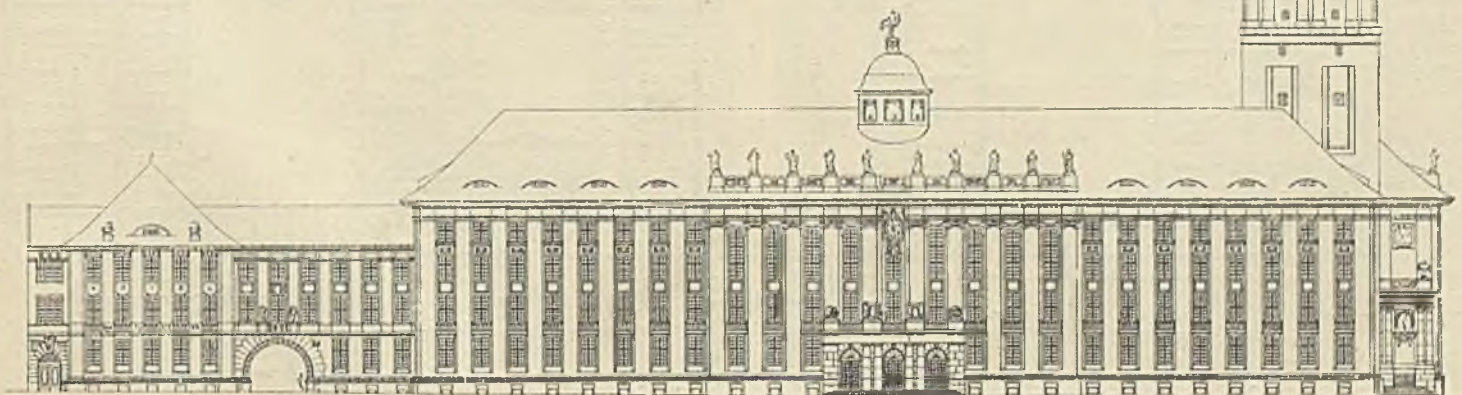
Die Architektur ist geschickt, doch fehlt ihr die Einheitlichkeit. Namentlich hat die Front nach der Potsdamer Straße zu viel verschiedene und architektonisch getrennt behandelte Bauteile.

Besser gelungen ist die Front nach der Havel mit dem gut gegliederten Mittelrisalit.

Die südöstlich vorgebaute Wohnung des Oberbürgermeisters würde vor Einführung des Erweiterungsflügels architektonisch nicht befriedigend wirken.

#### 18. „Fontane“

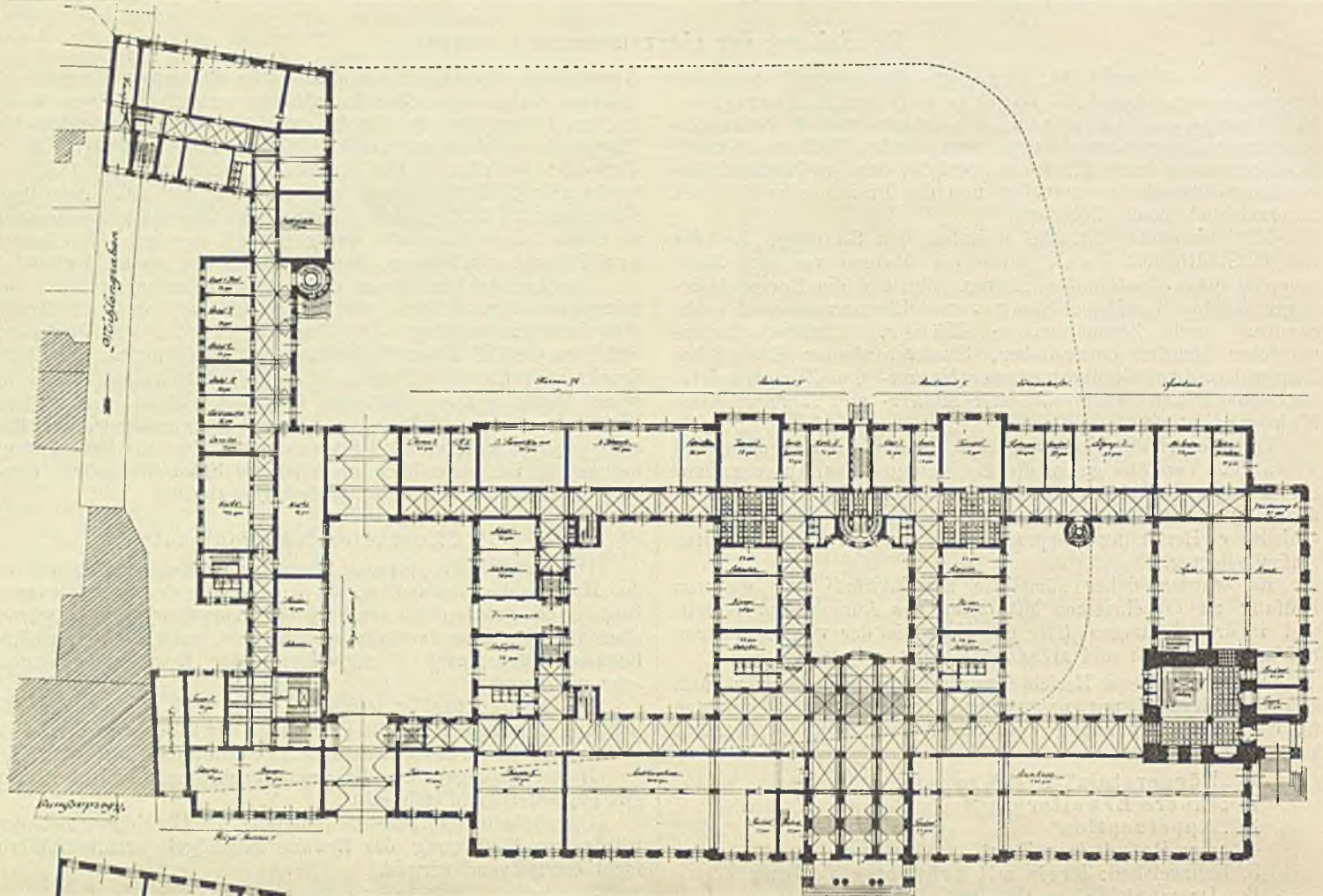
Dem Verfasser des Entwurfes ist es leider nicht gelungen, die Grundrißanordnung so zu gestalten, daß das Gebäude auch ohne Erweiterung einen fertigen Eindruck macht. Es fällt dies besonders auf der Rückseite des Gebäudes auf. Die Erweiterung selbst ist nicht glücklich. Die ovale Halle, durch alle Geschosse reichend, hat infolge ihrer bedeutenden Höhe keine guten Verhältnisse, und die Beleuchtung durch seitliches Oberlicht ist nicht ausreichend. Infolgedessen sind auch die neben der Halle gelegenen Flure nicht genügend beleuchtet, namentlich später, wenn die Erweiterung angeschlossen ist, würde dies hervortreten. Die geforderten Räume sind im Grundriß im allgemeinen gut untergebracht.



Ansicht von der Potsdamer Straße

Abb. 439. Kennwort: „Gezeichnetes Segelboot“

Verfasser: Postbauinspektor Paul Drescher in Berlin-Steglitz und Kaiserl. Regierungsbaumeister Franz Berghoff in Spandau



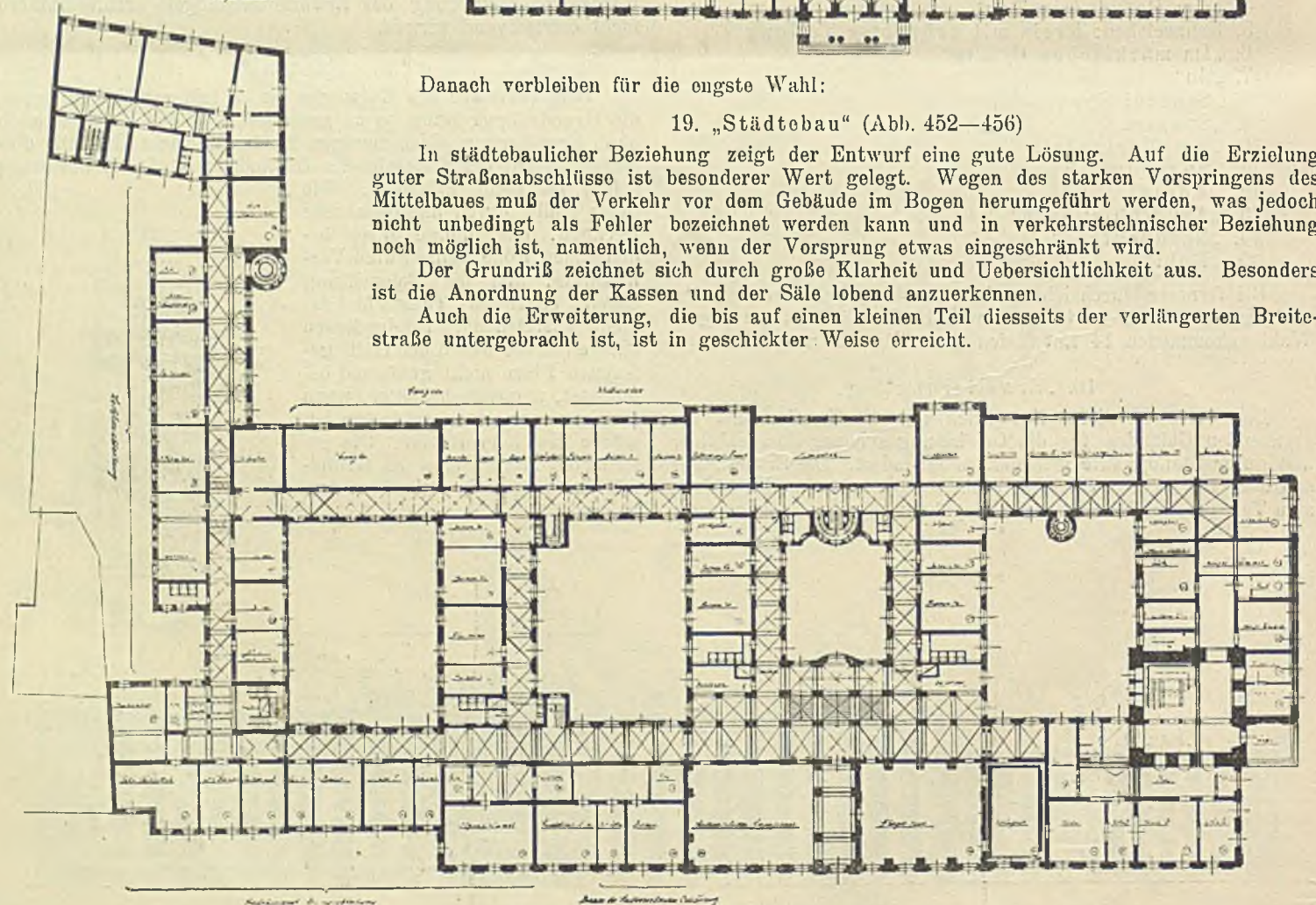
Danach verbleiben für die engste Wahl:

19. „Städtebau“ (Abb. 452—456)

In städtebaulicher Beziehung zeigt der Entwurf eine gute Lösung. Auf die Erzielung guter Straßenabschlüsse ist besonderer Wert gelegt. Wegen des starken Vorspringens des Mittelbaues muß der Verkehr vor dem Gebäude im Bogen herumgeführt werden, was jedoch nicht unbedingt als Fehler bezeichnet werden kann und in verkehrstechnischer Beziehung noch möglich ist, namentlich, wenn der Vorsprung etwas eingeschränkt wird.

Der Grundriß zeichnet sich durch große Klarheit und Uebersichtlichkeit aus. Besonders ist die Anordnung der Kassen und der Säle lobend anzuerkennen.

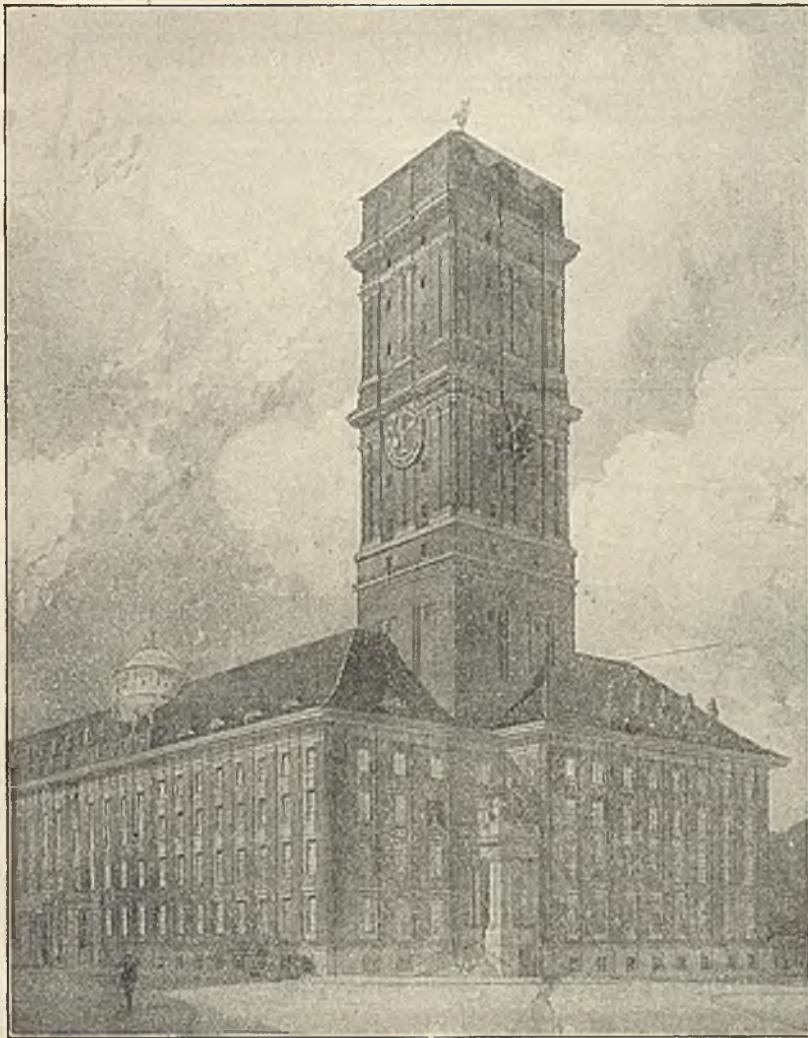
Auch die Erweiterung, die bis auf einen kleinen Teil diesseits der verlängerten Breitenstraße untergebracht ist, ist in geschickter Weise erreicht.



Grundriß des Erdgeschosses und des II. Stockwerks

Abb. 440 und 441. Kennwort: „Gezeichnetes Segelboot“

Verfasser: Postbauinspektor Paul Drescher in Berlin-Steglitz und Kaiserl. Regierungsbaumeister Franz Berghoff



Die klar entwickelte, in den Massen gut abgewogene und auch im einzelnen geschickt behandelte Architektur gibt ein charakteristisches Rathausbild, wenn auch die Formgebung besser für ein Haus von geringen Abmessungen passend wäre.

Als nicht glücklich erscheint die Anordnung von zwei gleichwertigen Türmen.

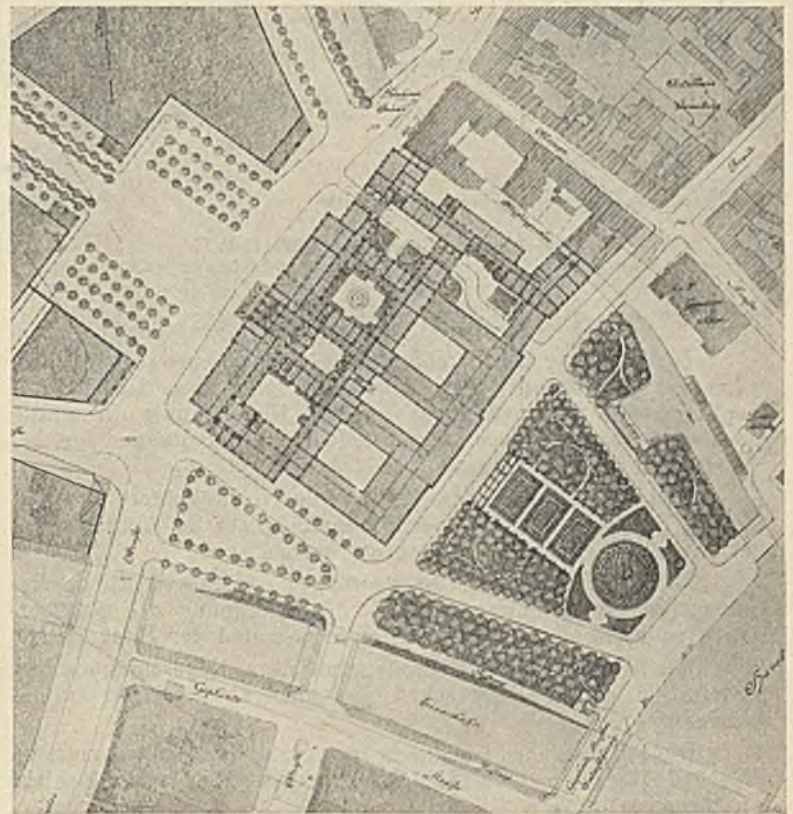
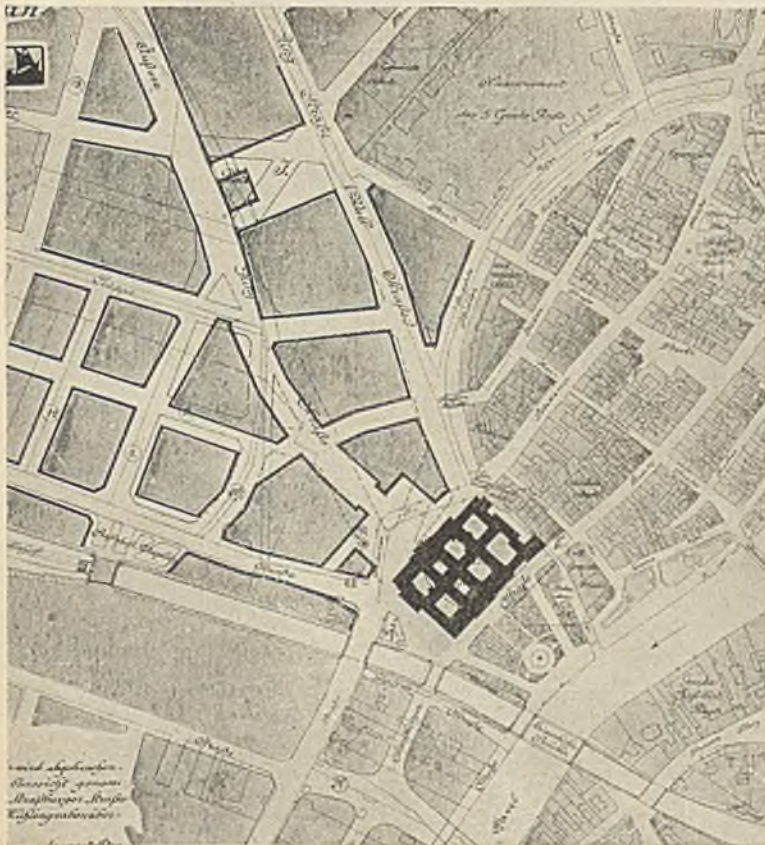
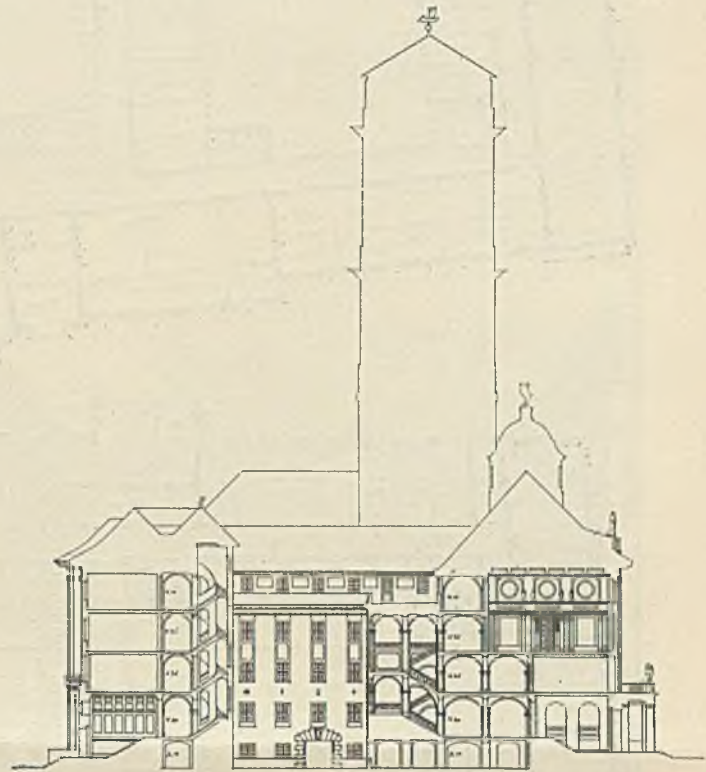


Abb. 442—445. Kennwort: „Gezeichnetes Segelboot“  
 Verfasser: Postbauinspektor Paul Drescher in Berlin-Steglitz und Kaiserl. Regierungsbaumeister Franz Berghoff in Spandau

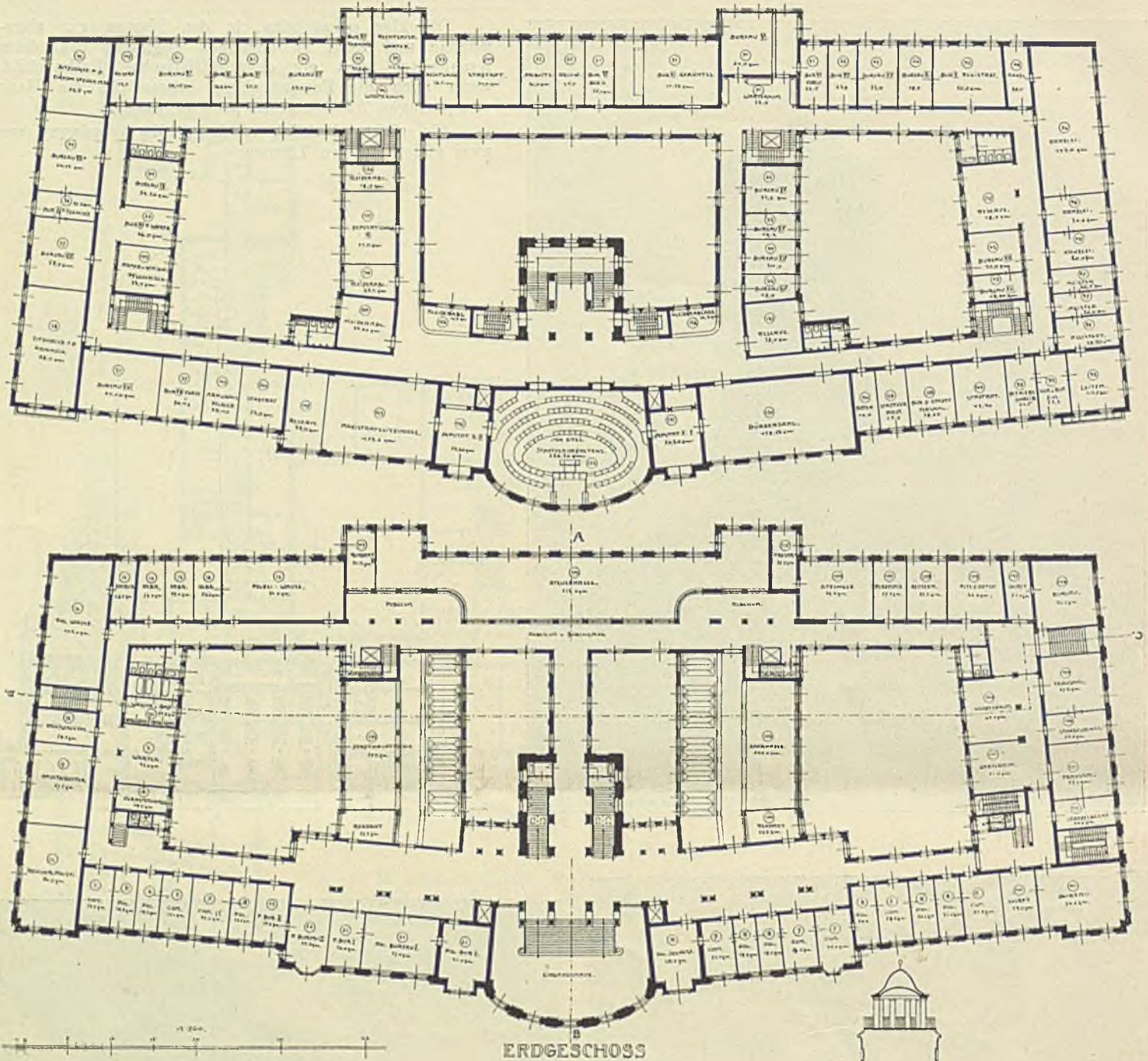


Abb. 446-448. Kennwort: „Bürgerstolz II“  
 Verfasser: Professoren Reinhardt und Süssenguth

20. „Draußen am Walle“ (Abb. 467-468)

Die Führung der Straßenzüge ist, abgesehen von kleinen Aenderungen, beibehalten. Lobend hervorzuheben ist die Anordnung des Schmuckplatzes an der Havel unter Erhaltung des alten Baumbestandes und teilweiser Ausnutzung der bestehenden Walkkrone.

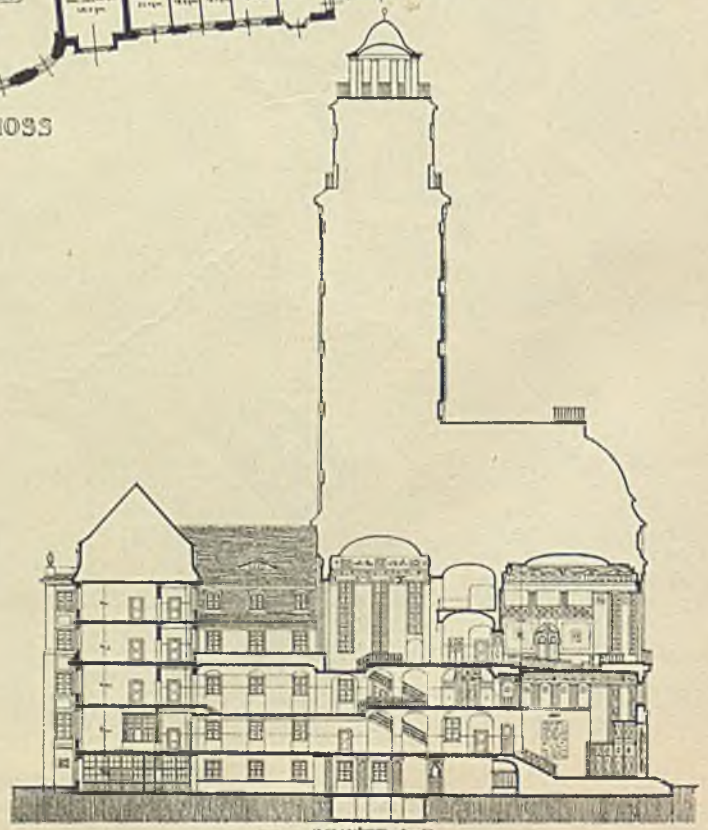
Dieser Vorzug würde allerdings durch die spätere Erweiterung, die zum Teil auf dem Schmuckplatz in Aussicht genommen ist, wieder beeinträchtigt werden.

Der Grundriß zeigt eine gedrängte und übersichtliche Anordnung. Anerkennung verdient die Anordnung des glasüberdeckten Kassenhofes für die Steuerkasse und der Sitzungssäle.

Die Wohnung des Oberbürgermeisters liegt an günstiger Stelle im ersten Obergeschoß, ist aber zu weitläufig auseinander gezogen.

Die Polizeiräume, Gefängnis usw. sind in einem gesonderten Gebäudeflügel an dem Mühlgraben zweckmäßig und geschickt untergebracht.

Die Architektur zeigt zwar teilweise gefällige Einzelmotive, entbehrt aber eines größeren Zuges. Der Turm hat eine gute Stellung im Stadtbilde.



SCHNITT A-B.

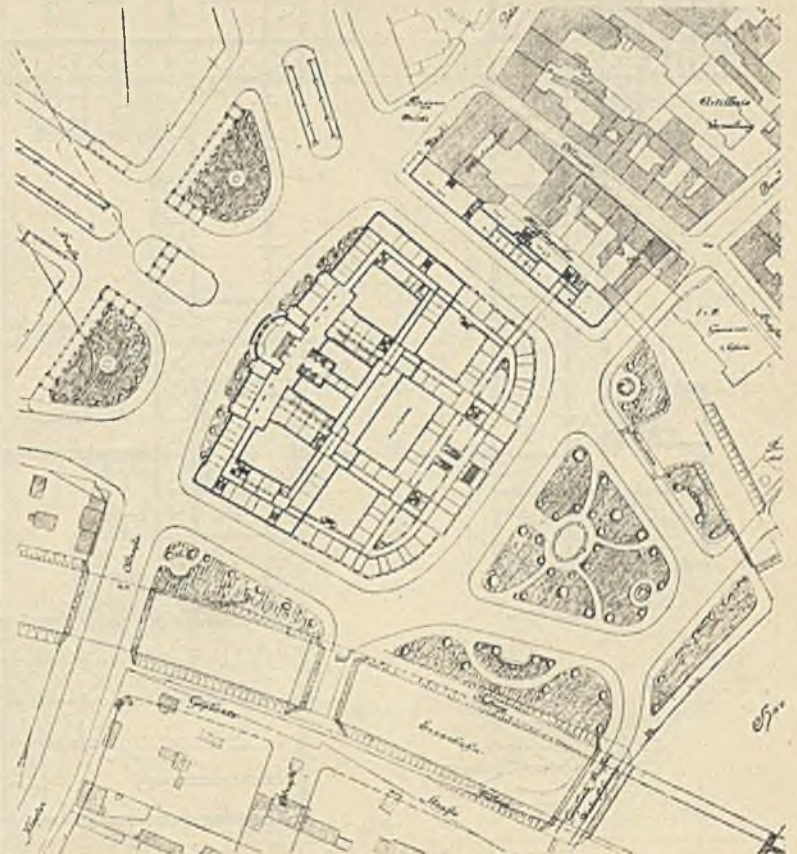
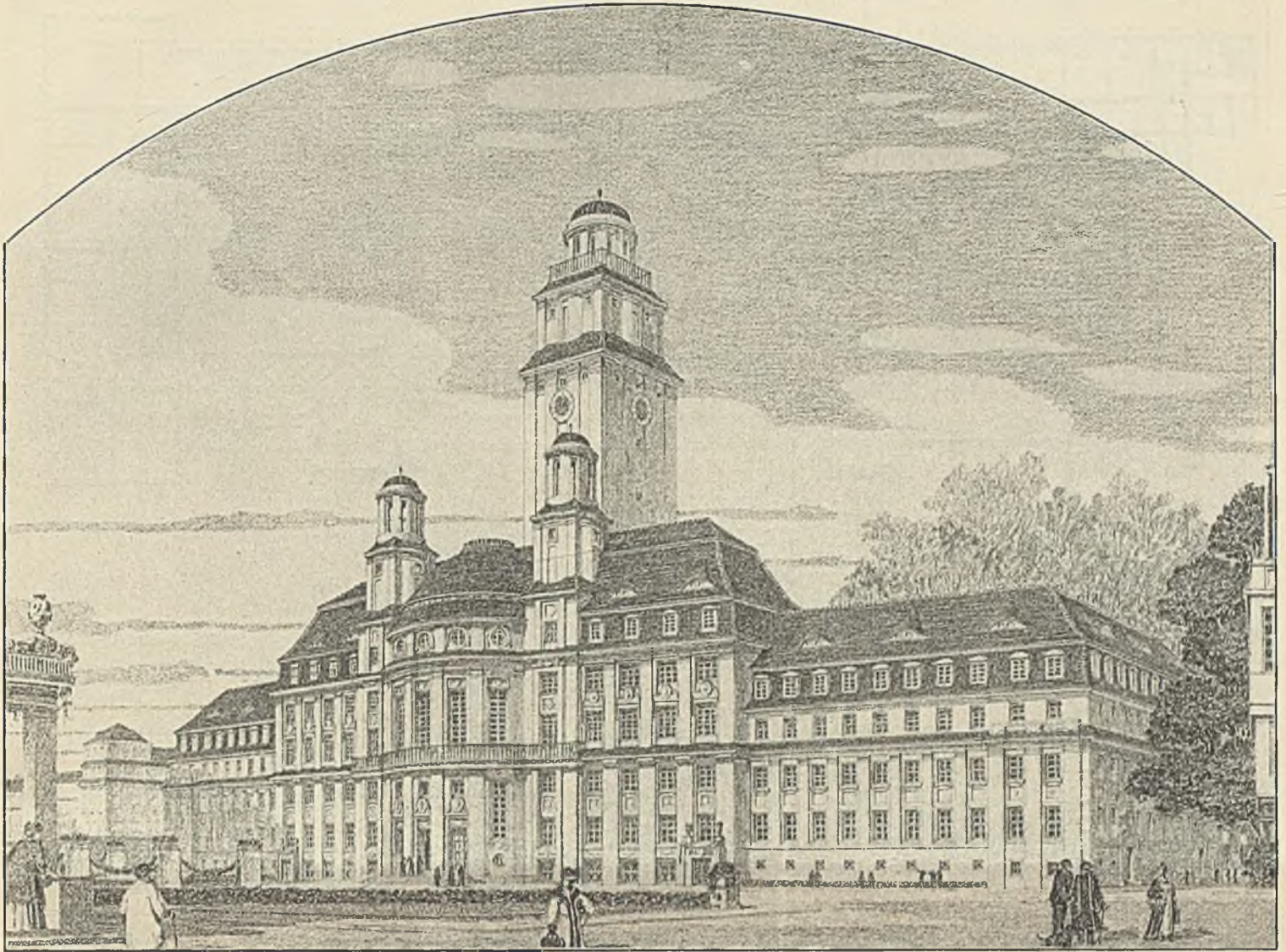
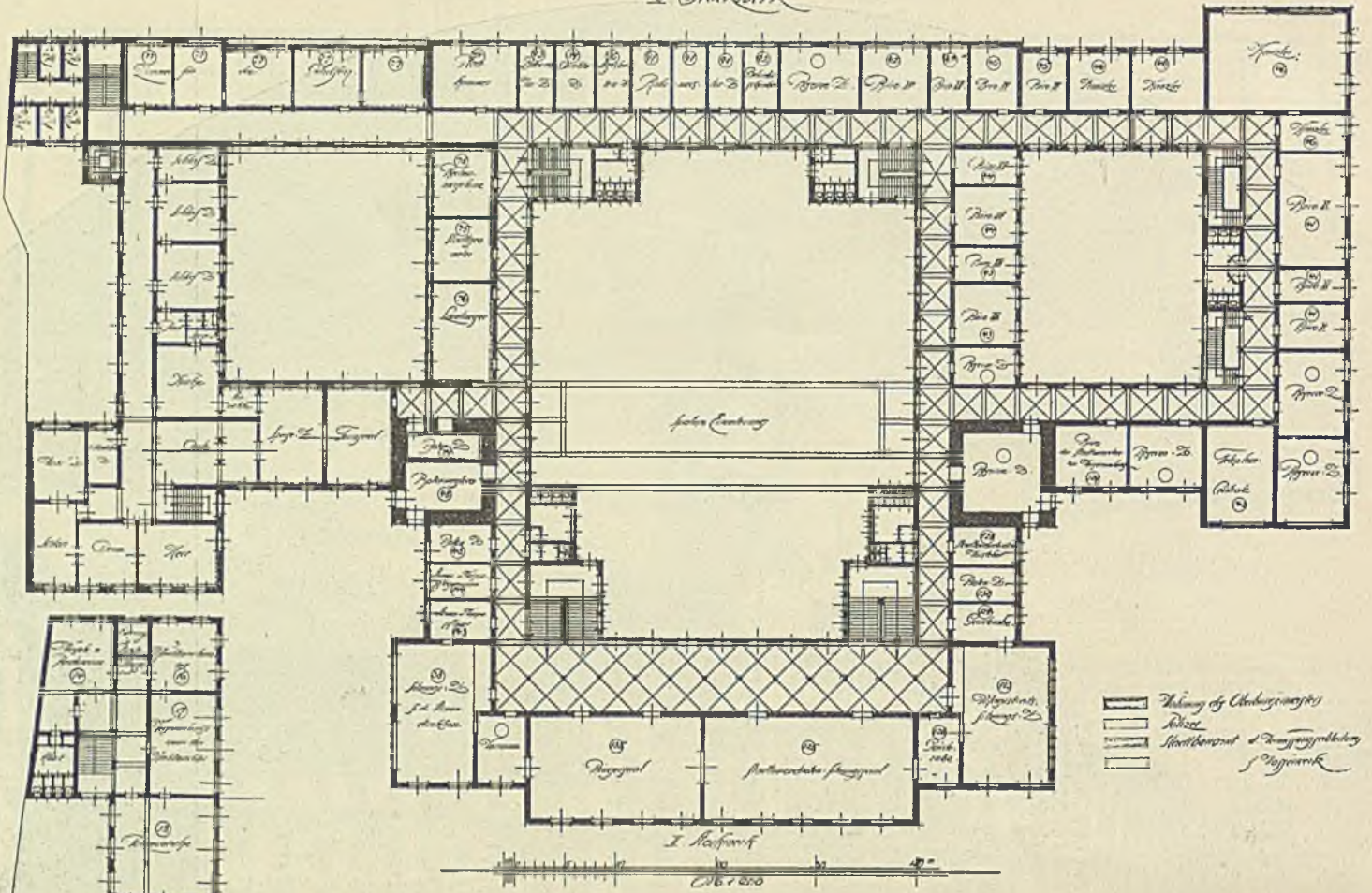


Abb. 149-451. Kennwort: „Bürgerstolz II“  
 Verfasser: Professoren Reinhardt und Süssenguth

I. Stockwerk



Motto: „Städtebau“  
Stellwerksentwurf Rathaus Spandau

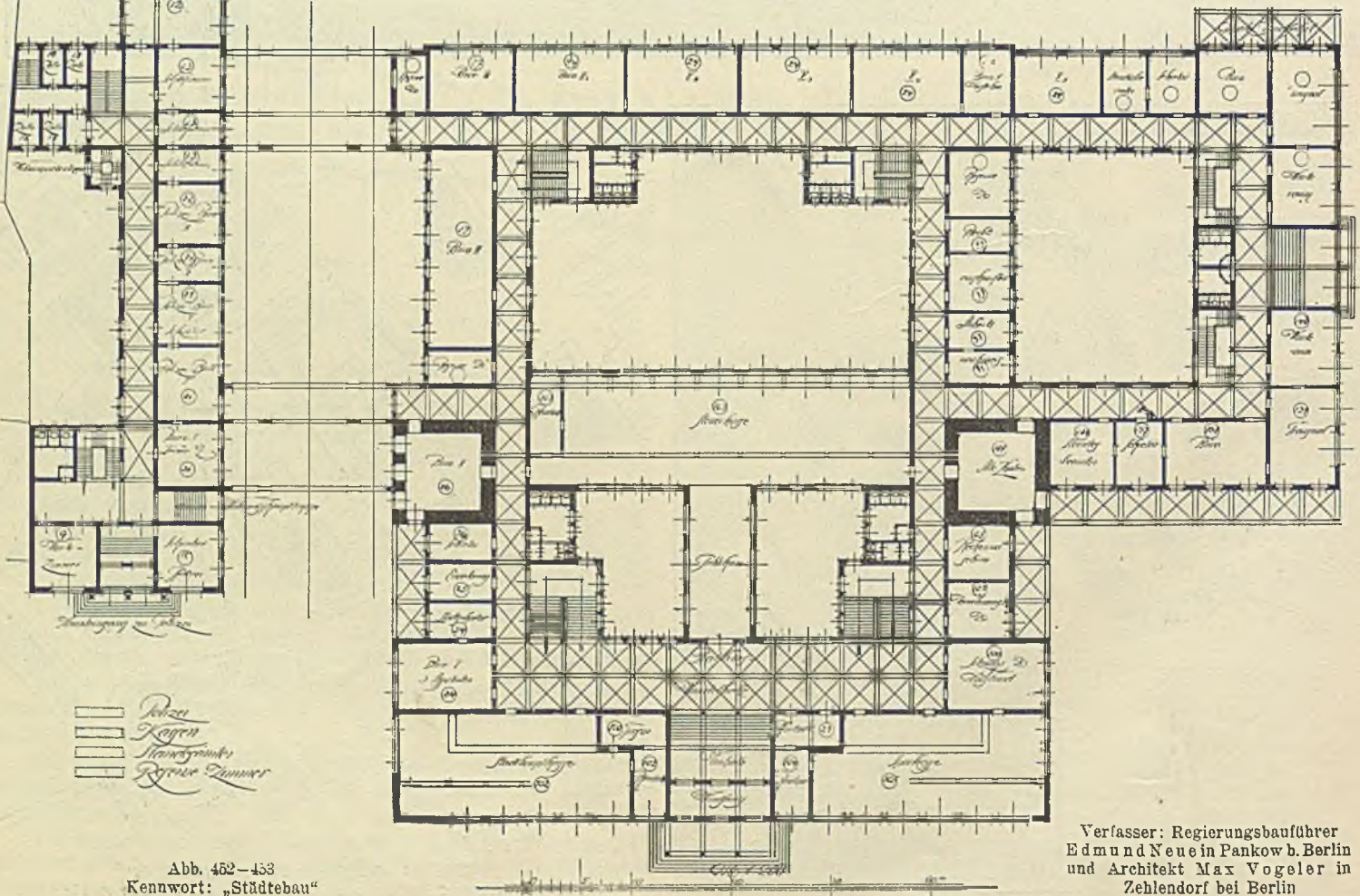
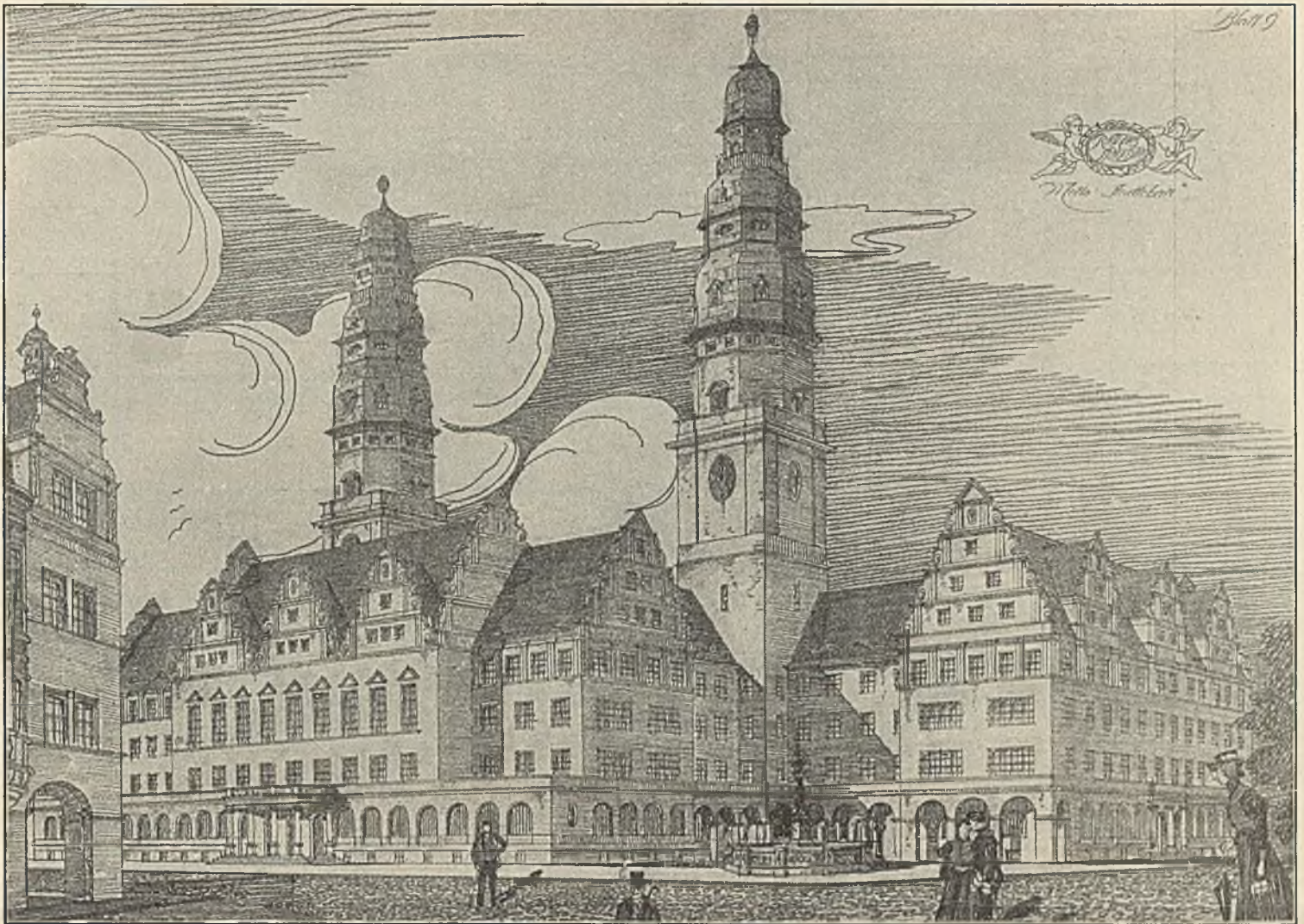


Abb. 452-453  
Kennwort: „Städtebau“

Verfasser: Regierungsbauführer  
Edmund Neumann in Pankow b. Berlin  
und Architekt Max Vogeler in  
Zehlendorf bei Berlin





21. „Einfach“

Der Entwurf zeigt in der Tat eine einfache, aber gute und zweckmäßige Lösung der Aufgabe. Die an den Straßenzügen des Bebauungsplanes vorgenommenen geringen Aenderungen genügen, um dem Verkehr gute Bahnen zu weisen und das Gebäude entsprechend zur Geltung zu bringen. Der Grundriß, namentlich des Erdgeschosses, erscheint übersichtlich und zweckmäßig, die Wohnung des Oberbürgermeisters ist gut angelegt, und ihre Verbindung mit den Diensträumen ist als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Den Vorzügen der Grundrisse stehen kleine Mängel gegenüber (Lage und Abmessung des Bürgersaales u. dgl.), die aber zu beseitigen sein würden. Das Aeußere des Gebäudes bietet auch in dem Zustand vor der Erweiterung ein gut abgerundetes und geschickt gruppiertes Gesamtbild, das aber bei schlichterer Gestaltung den Charakter des Gebäudes besser treffen würde.

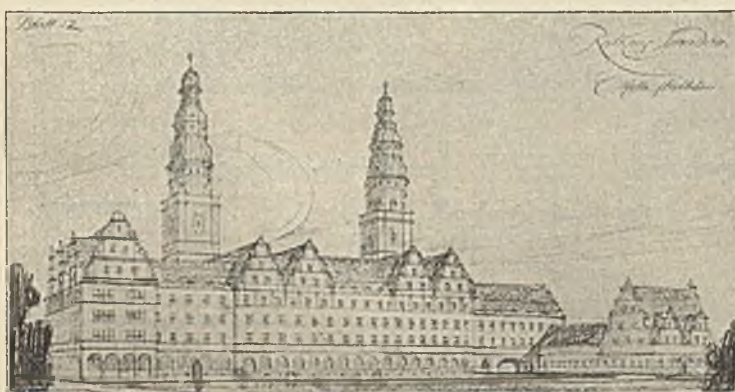
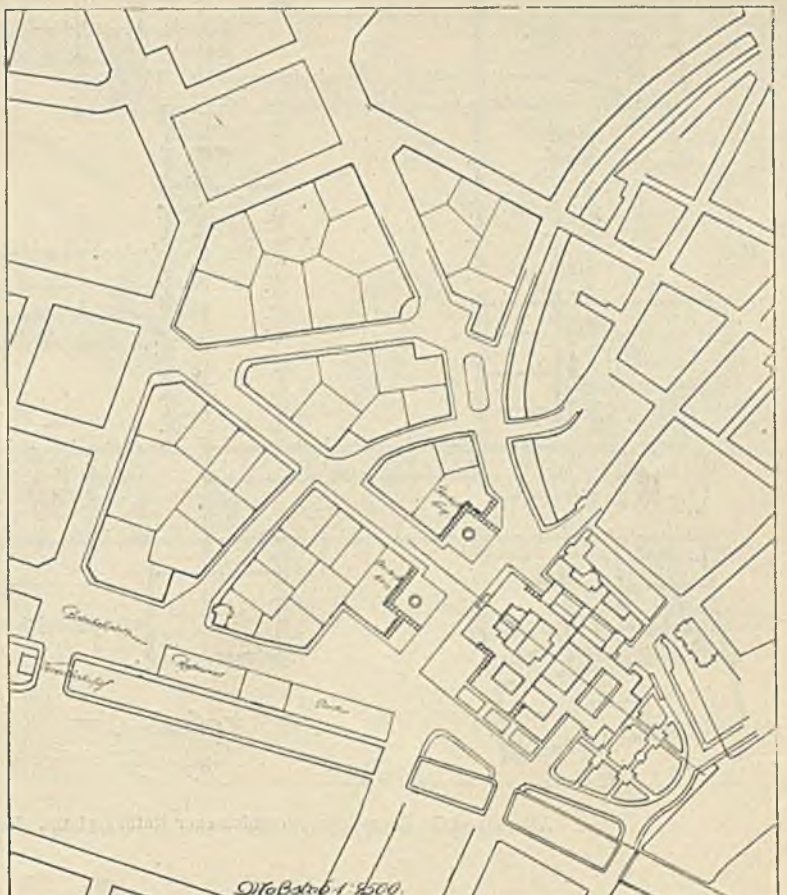
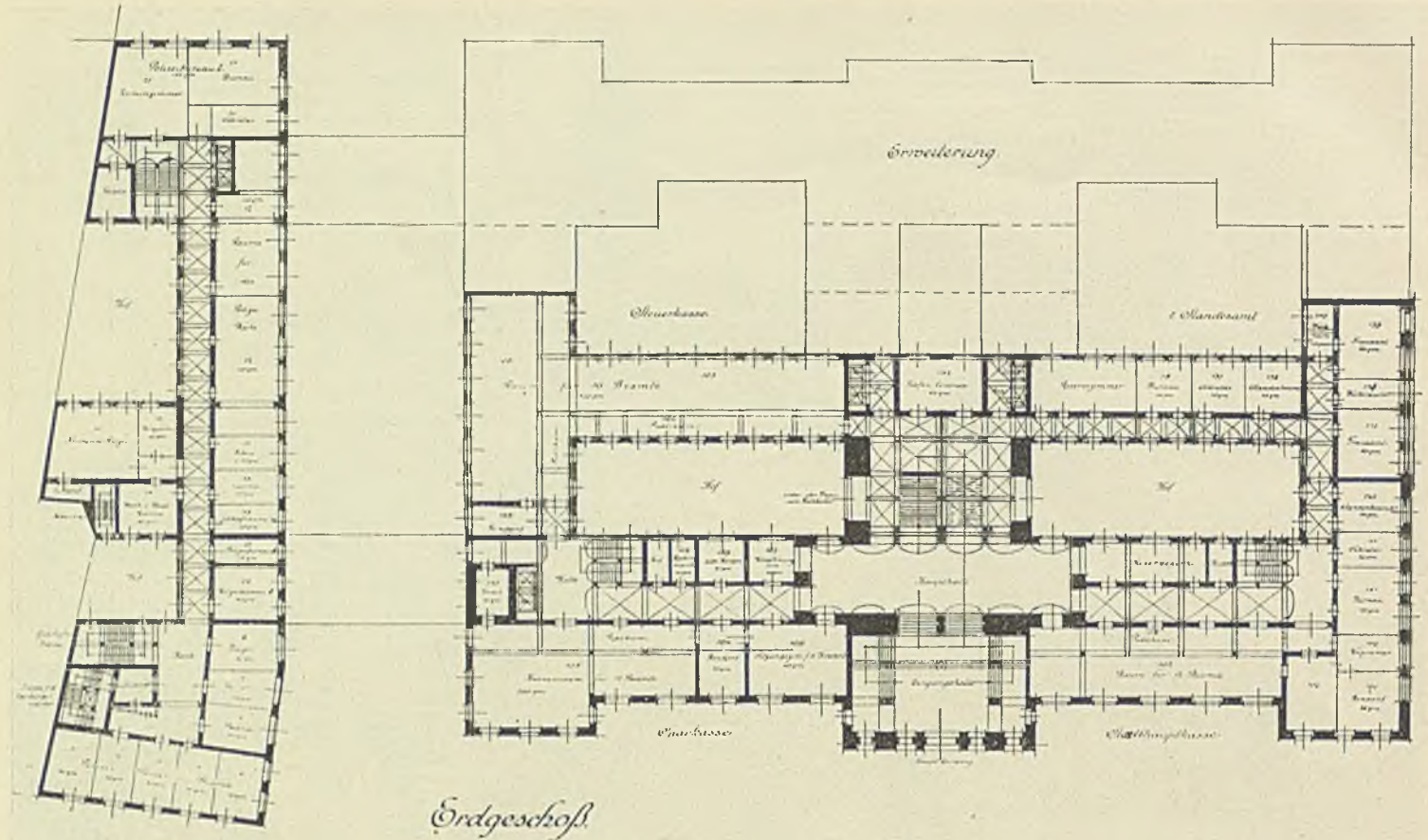
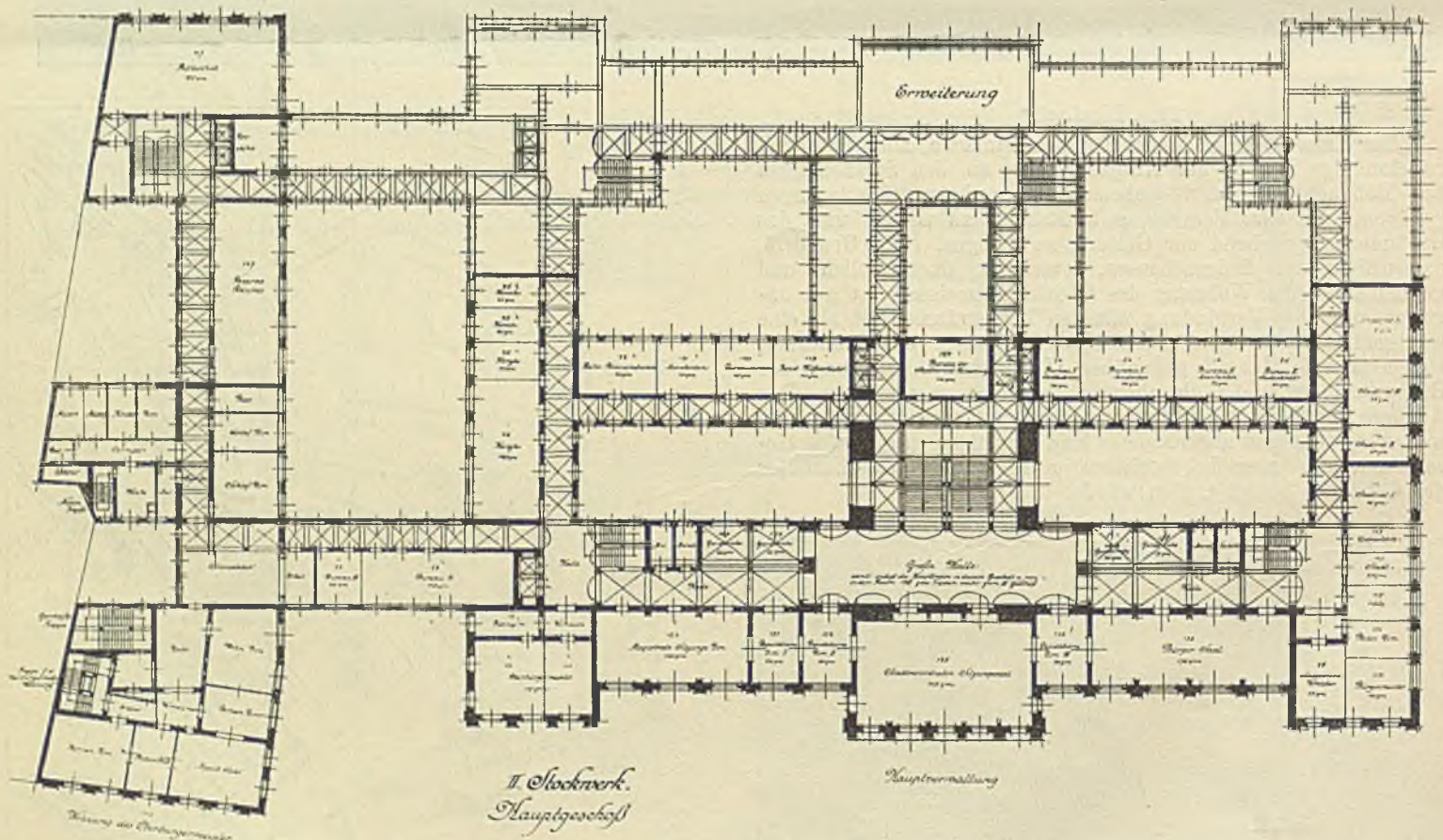


Abb. 454-456. Kennwort: „Städtebau“  
 Verfasser: Regierungsbauführer Edmund Neue in Pankow bei Berlin  
 und Architekt Max Vogeler in Zehlendorf bei Berlin



*Erdgeschoss*



*I. Stockwerk.  
Hauptgeschoss*

Abb. 457-458. Kennwort: „Geschlossener Rathausplatz“. Verfasser: Architekt Ehrenfried Hessel in Charlottenburg

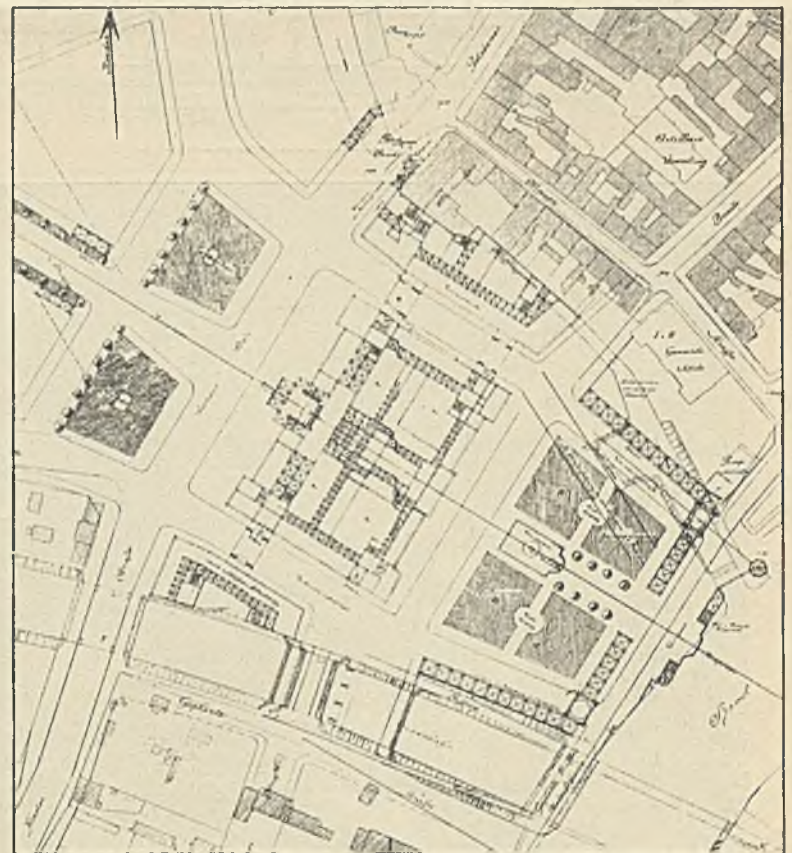
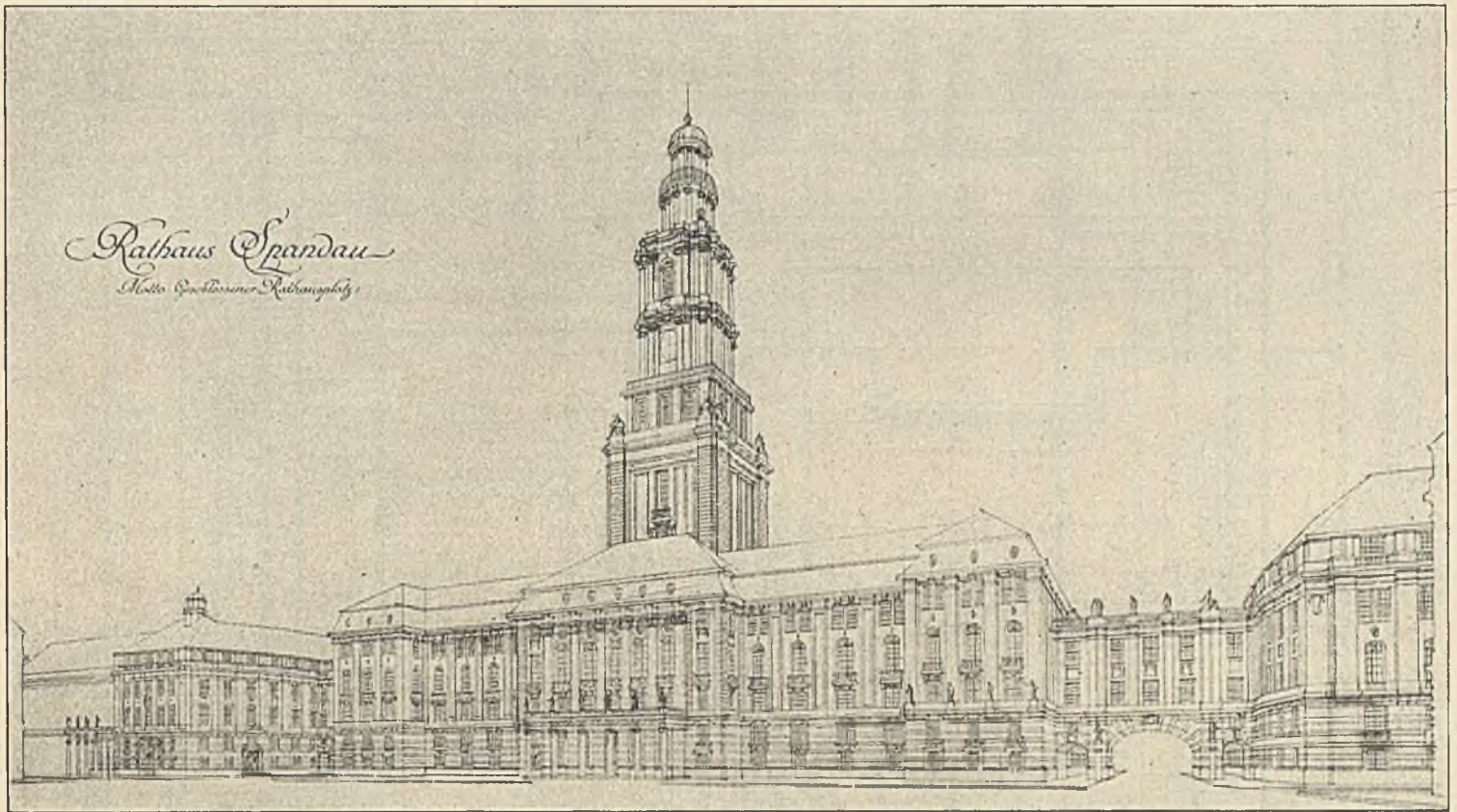


Abb. 459-461. Kennwort: „Geschlossener Rathausplatz“. Verfasser: Architekt Ehrenfried Hessel in Charlottenburg

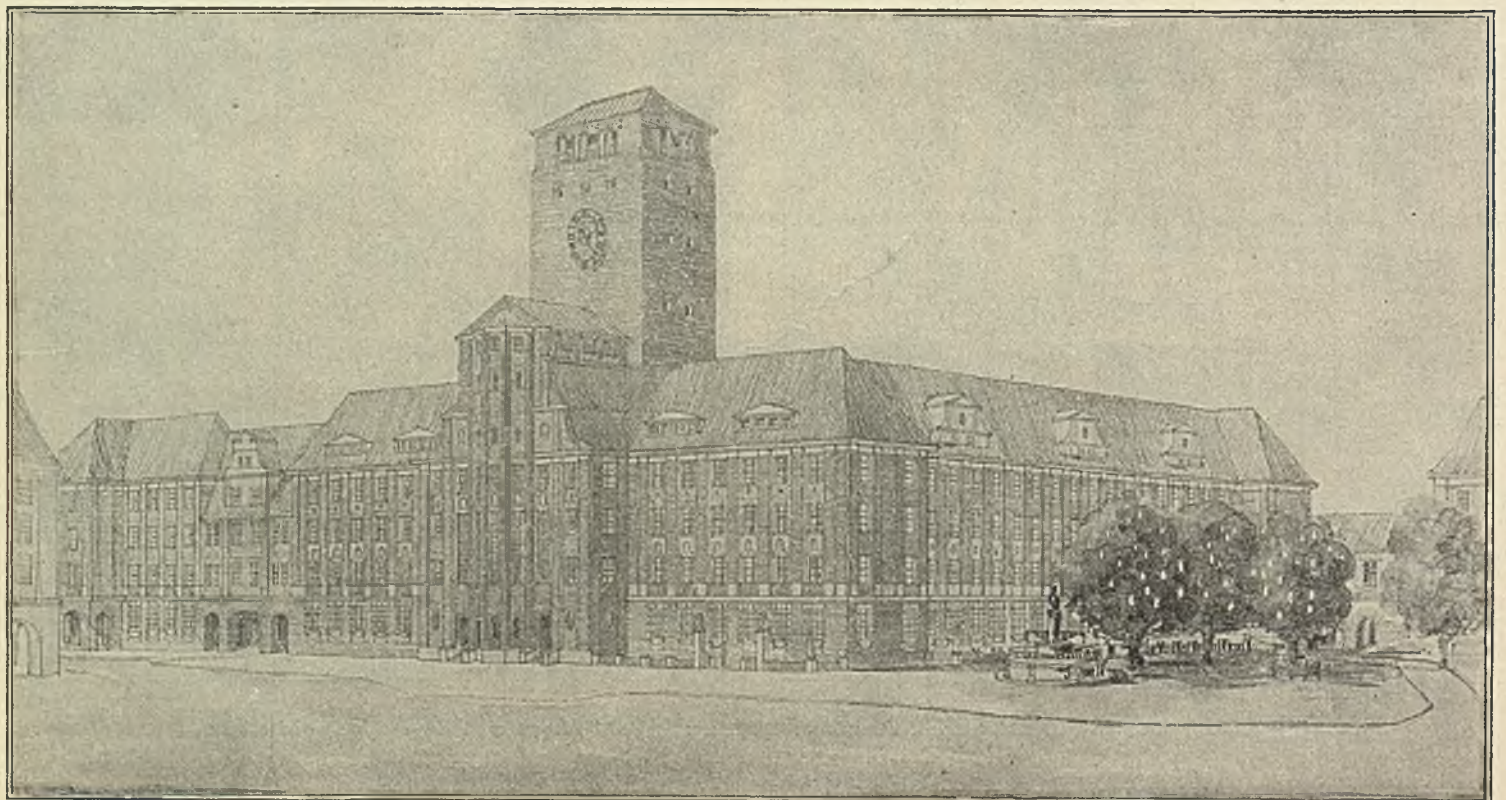
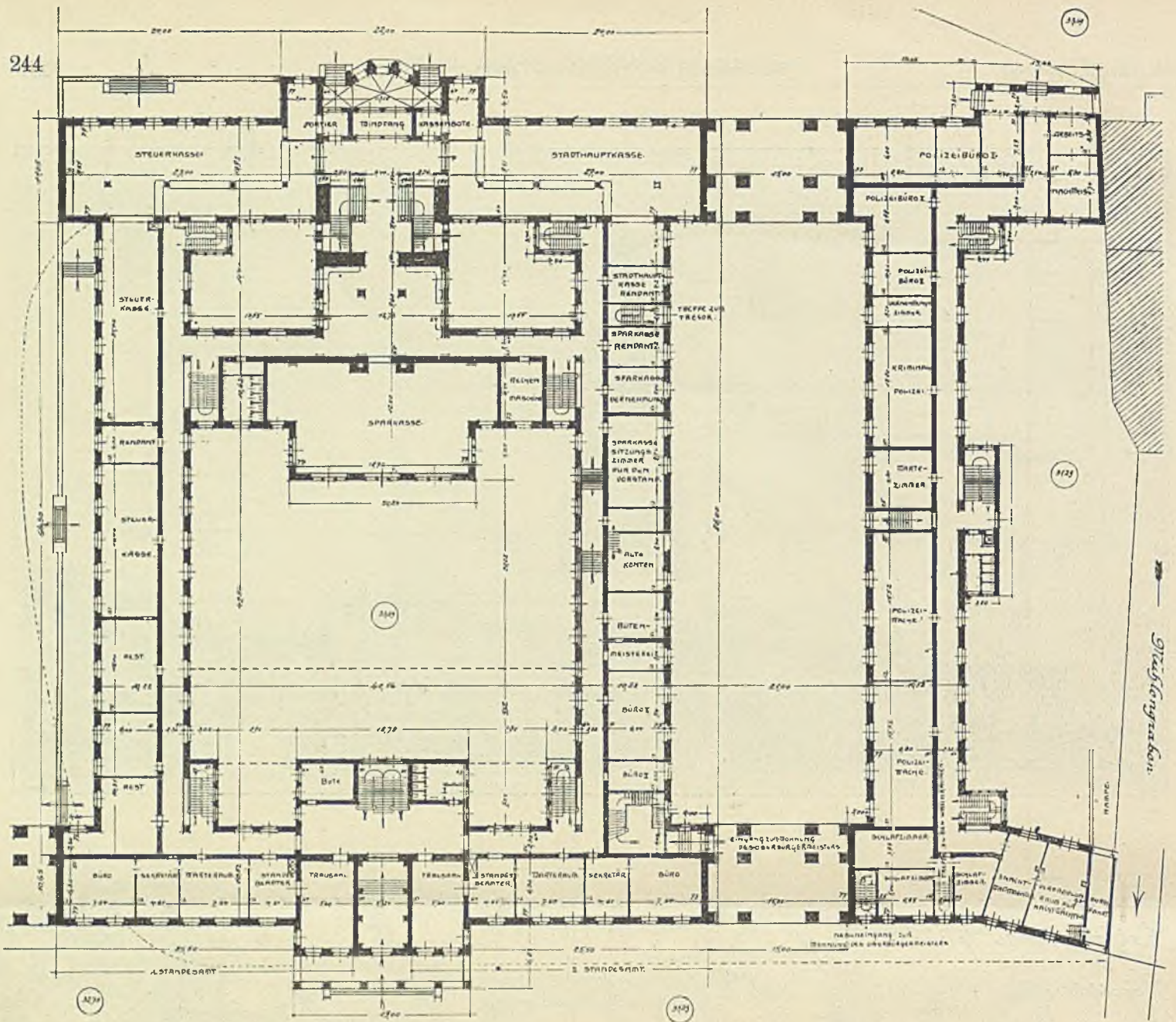


Abb. 462-463. Kennwort: „Stadtplatz“. Verfasser: Regierungsbaumeister Alfred Boehlen in Berlin

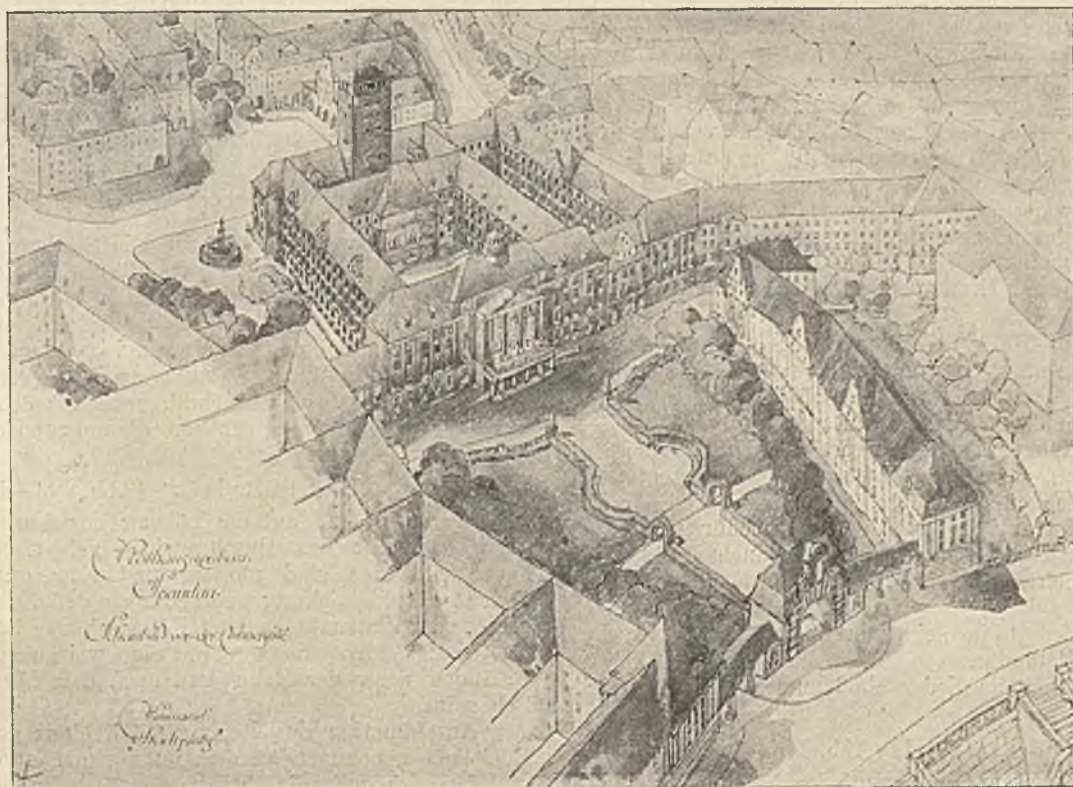
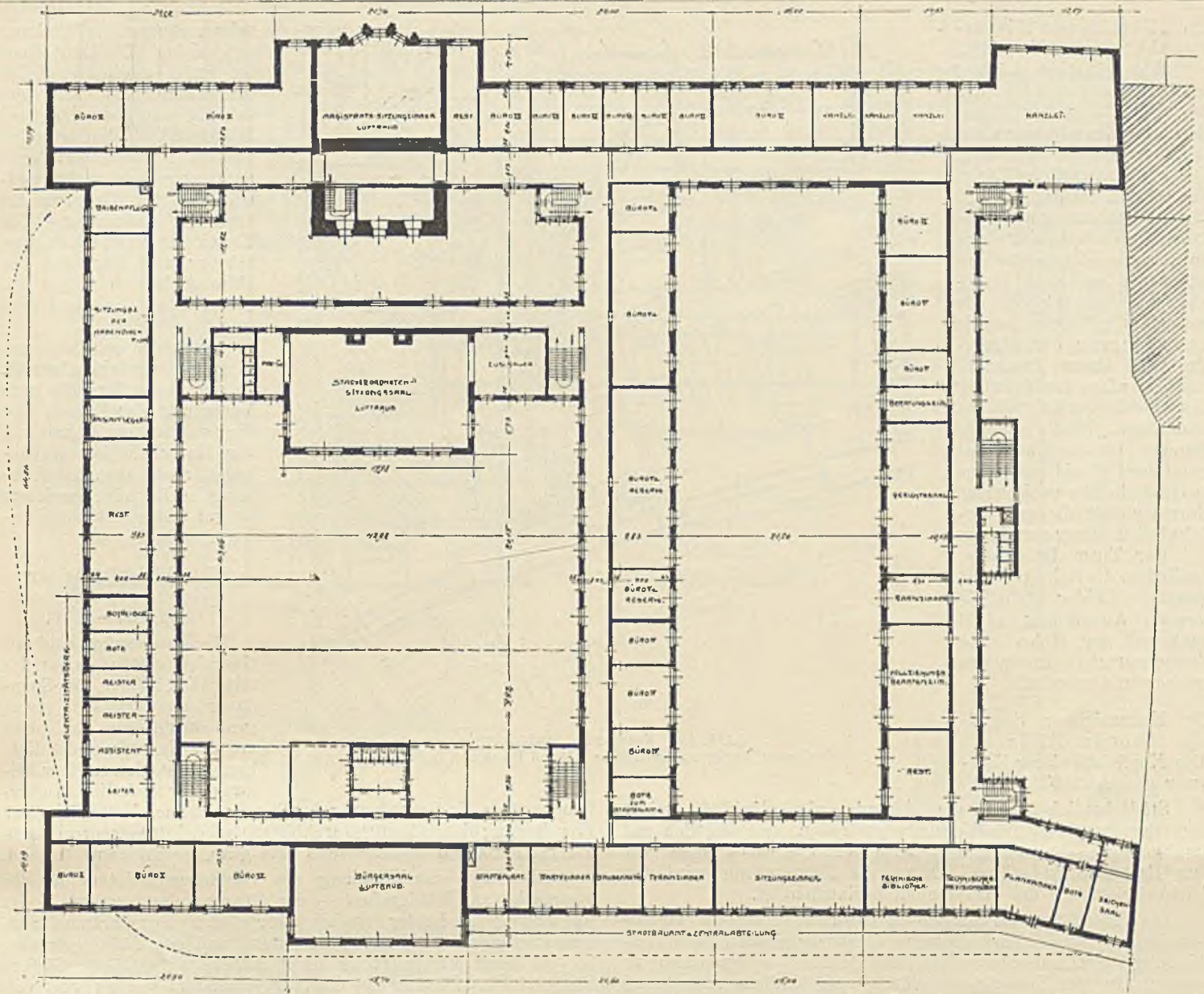


Abb. 464-465. Kennwort: „Stadtplatz“. Verfasser: Regierungsbaumeister Alfred Boehden in Berlin

22. „Fertig vor Mitternacht“ (Abb. 469—470)

Als günstige Lösung muß anerkannt werden, daß der Platz vor der Havel durch die Erweiterung nicht in Anspruch genommen wird. Die außerordentliche Länge des ersten Bauteiles wird für die Benutzung nicht gerade von Vorteil sein, ebenso ist die allzugroße Annäherung an den Bahnkörper nicht glücklich. Als besonders gelungen ist die Unterbringung der Steuerkasse in einem Kassenhof und die Anlage der Wohnung des Oberbürgermeisters zu bezeichnen. Nicht günstig dagegen ist die Unterbringung der Polizeidienststräume im Gebäude. Ein zweiseitiger Korridor läßt die erforderliche Beleuchtung vermissen.

Der Turm ist städtebaulich an die richtige Stelle gesetzt. Leider steht die formale Ausbildung nicht ganz auf der Höhe. Die Formensprache ist etwas trocken und ungelent.

23. Kennzeichen: Segelboot im Bilde  
(Die Kopfleiste dieser Nummer und Abb. 439—445)

Städtebaulich kann die Aufgabe als glücklich gelöst angesehen werden. Die Verbindungsstraßen sind sämtlich gut durchgeführt, ohne die geschlossene Wirkung des Platzes vor dem Rathaus zu stören. Durch die Erweiterung wird der Schmuckplatz vor der Havel nicht beeinträchtigt.

Die Anordnung der Räume im Gebäude selbst ist im allgemeinen günstig. Vor allem verdient die geschickte Unterbringung der Dienststräume für die Polizei hervorgehoben zu werden. In der Steuerkasse würde eine ähnliche Anordnung wie in der Sparkasse von Vorteil sein. Nicht gelöst ist der Zugang zur Wohnung des Oberbürgermeisters. Auch die Wohnung selbst läßt in der Einteilung der Räume noch zu wünschen übrig. Die Repräsentationsräume sind in der Verbindung untereinander und zur Wohnung des Oberbürgermeisters in gute Beziehung gebracht. Der Verfasser hat die Massen in großzügiger Weise bewältigt. Der Turm steht im Straßen- und Stadtbild an der richtigen Stelle. Die schlichte und dabei würdige Architektur ist besonders lobend hervorzuheben, sie würde zu dem ausgeworfenen Einheitspreise herzustellen sein, den Zweck des Gebäudes trefflich zum Ausdruck bringen und auch im Gesamtbilde der Stadt bedeutend hervortreten.

24. „Ikma“ (Abb. 471—472)

Die Gesamtanordnung ist eine klare und übersichtliche. Die Straßenzüge sind mit wenigen geschickten Aenderungen des Bebauungsplanes dem Bauplatz gut angepaßt.

Nicht ganz geglückt ist die vorgesehene Erweiterung, da der schöne freie Platz durch dieselbe ganz verloren geht. Die Wohnungen sind in einem besonderen Gebäude an und für sich gut untergebracht, im einzelnen verbesserungsbedürftig.

Die Architektur ist durchaus reif, wenn auch etwas nüchtern. Der Platz nach der Eisenbahn hin würde gut und geschlossen wirken.

Der Turm befriedigt in seiner architektonischen Erscheinung nicht ganz vollständig.

Die Korridore sind im Erdgeschoß zum Teil etwas reichlich bemessen.

25. „Bürgerstolz“ II (Abb. 446—451)

Es ist dem Verfasser gelungen, durch eine geschickte großzügige Gruppierung der Baumassen eine einheitliche und



Abb. 466. Kennwort: „Stadtplatz“  
Verfasser: Regierungshaumeister Alfred Boehden in Berlin

sehr monumentale Wirkung zu erzielen. Die Hauptfront ist axial gegliedert. Die Architektur ist sehr geschickt, nur die beiden das Mittelrisalit flankierenden kleinen Türme befriedigen architektonisch nicht vollständig. Der Bauplatz ist sehr gut ausgenutzt. Die Erweiterung ist leicht ausführbar und fügt sich der alten Anlage sehr gut an, genügender Schmuckplatz bleibt vorhanden.

Was den sehr wohl gelungenen Grundriß anbetrifft, so muß besonders die gute Verteilung der Kassen und die zweckmäßige Anordnung der Hauptsäle hervorgehoben werden, auch die Wohnung des Oberbürgermeisters ist gut und zweckmäßig untergebracht.

26. „Geschlossener Rathausplatz“  
(Abb. 457—461)

Die Straßenzüge sind mit Geschick geführt, auch der mit 100×150 m für Spandauer Verhältnisse etwas groß bemessene Breitplatz vor der Hauptfront des Rathauses ist dessen Erscheinung sehr förderlich. Ueber-

haupt würde die Gruppierung der Baumassen nach Vollendung der Erweiterung ein großartiges architektonisches Bild gewähren. Auch der erste Bauteil bildet bereits eine gute, geschlossene Anlage.

Die Lage der Wohnung des Oberbürgermeisters in der Baumasse am Mühlgraben — der übrigens überbaut ist — ist an sich gut. Leider ist sie aber durch Bureauräume vom Dienstzimmer des Oberbürgermeisters und den Sälen getrennt, so daß deren Mitbenutzung bei Festlichkeiten entfällt. Gleichzeitig ist das Zimmer des Oberbürgermeisters viel zu weit von den Arbeitsräumen des Bürgermeisters und der Stadträte entfernt, ebenso das Bureau der Stadtverordneten von deren Sitzungssaal und dem ganz entlegenen Zimmer des Vorstehers.

Der — übrigens nur indirekt beleuchtete — Mittelkorridor des Straßentraktes ist im ersten Stockwerk Schnitt Blatt 8 durch die zweigeschossige Halle durchgeführt. Im Grundriß fehlt diese unerläßliche Durchführung, welche für die Raumwirkung der sonst großzügig angelegten Halle sehr nachteilig sein würde.

Konstruktiv bedenklich ist die Stellung des Turmes über dem Treppenhaus (vgl. Schnitt Blatt 8). Auch im Äußeren, das sonst gut und sachlich behandelt ist, erscheint der Turm etwas hoch.

Der Gedanke, die Erweiterung auch auf eine an der Bahn zu errichtende Baumasse zu erstrecken, schafft unzweifelhaft ein großartiges Architekturbild, jedoch möchte der Erhaltung der hier vorhandenen schönen Baumgruppen der Vorzug zu geben sein.

27. „Stadtplatz“ (Abb. 462—466)

Verfasser hat auf die Lösung der Aufgabe in städtebaulicher Hinsicht das Hauptgewicht gelegt. Die Aenderungen der Fluchtlinien sind günstig und sehr gut mit dem neuen Rathaus in Beziehung gebracht, so daß bei der Reihung verschiedener Platzanlagen eine Fülle schöner Städtebilder zu erwarten ist. Allerdings würde eine weitgehende Bebauung des Geländes nach der Bahn und nach dem Mühlgraben erforderlich sein.

Auf günstige Erweiterungsmöglichkeit ist nicht genügend Rücksicht genommen worden, im übrigen ist der Grundriß klar und übersichtlich, die Zugänge zu den Kassen und der hier vorgesehene Raum für das Publikum erscheinen etwas knapp.

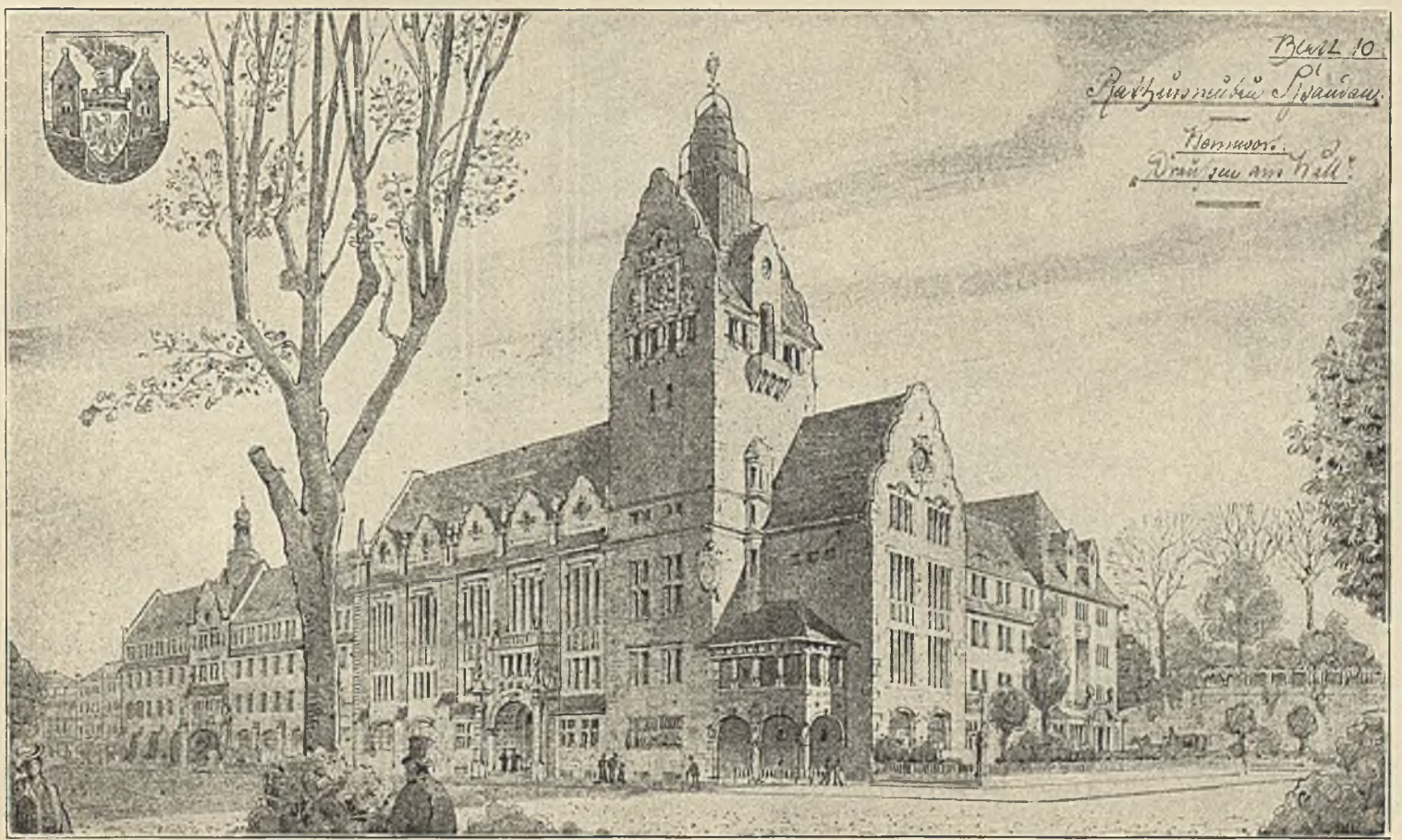
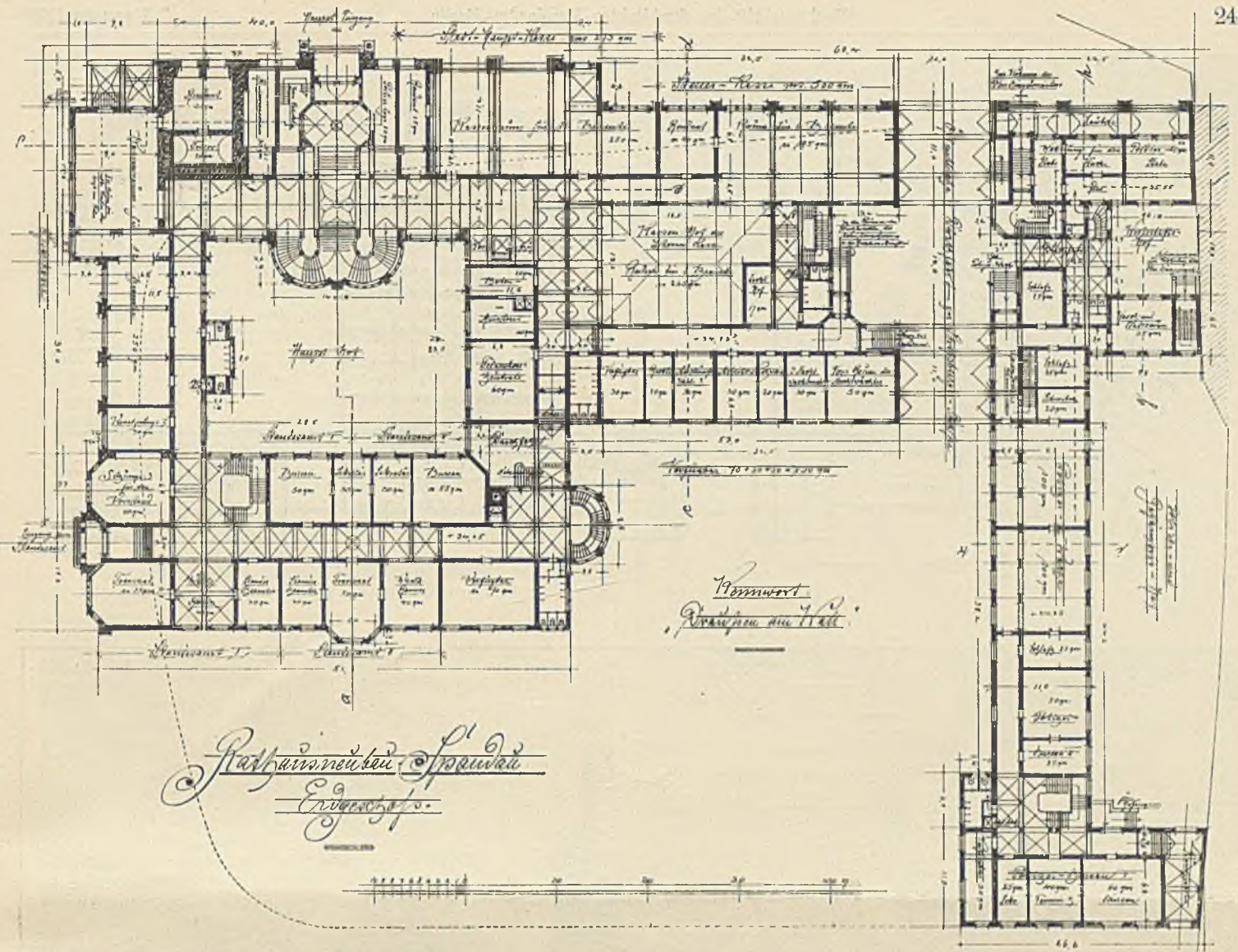


Abb. 467-468. Kennwort: „Draußen am Wall“. Verfasser: Landbauinspektor Conrad Dammeier in Schöneberg

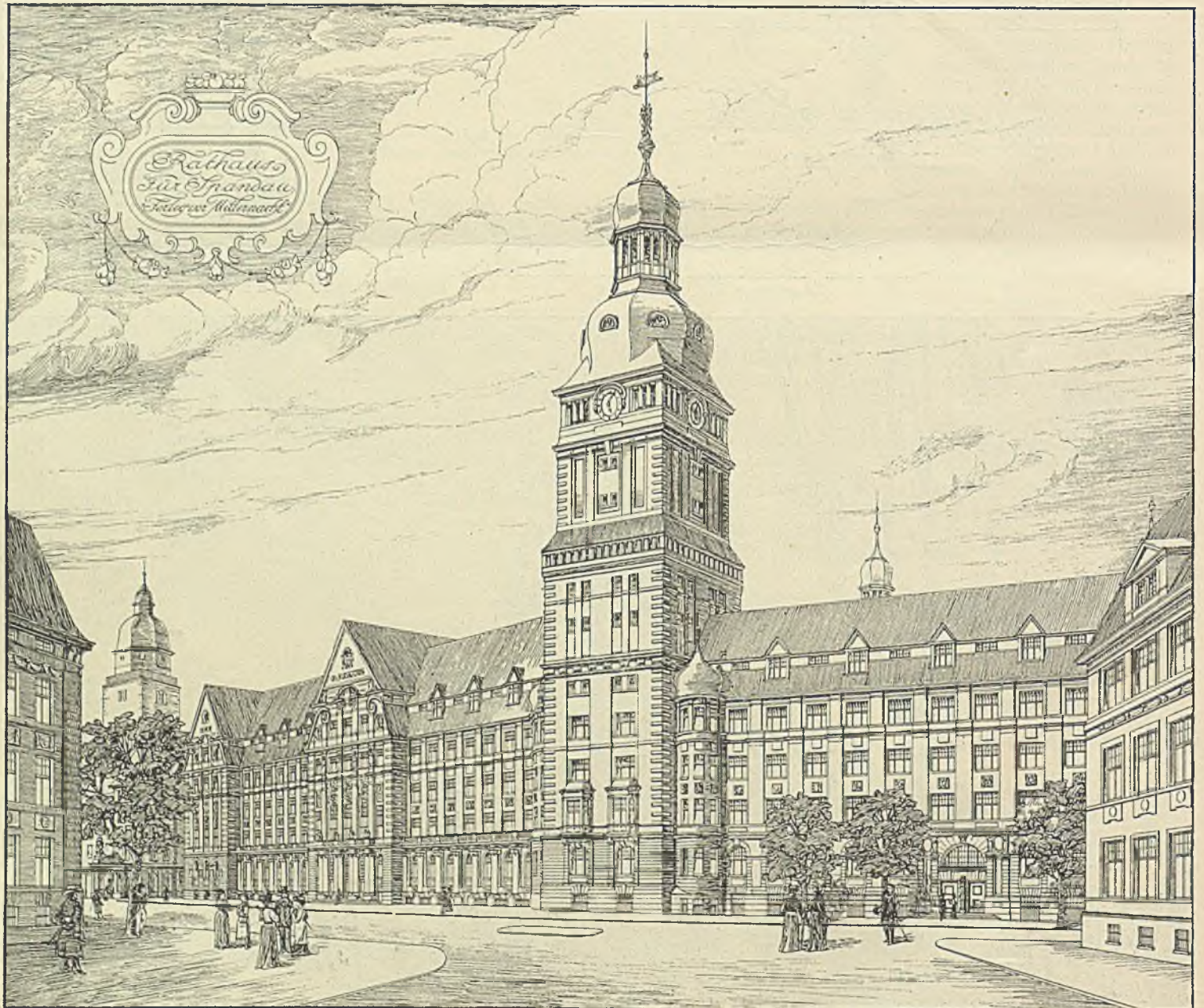
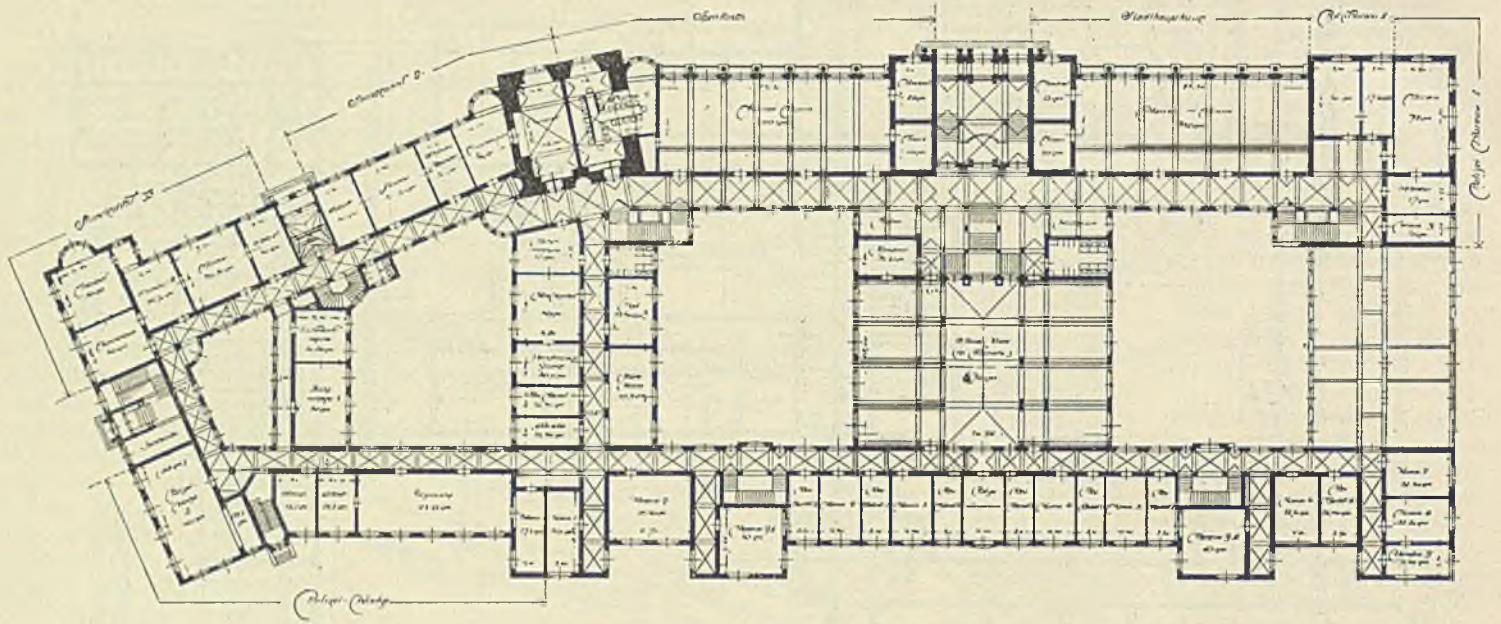


Abb. 469-470. Kennwort: „Fertig vor Mitternacht“. Verfasser: Landbauinspektor Georg Fiebelkorn in Berlin-Steglitz



Die Säle sind nicht dicht nebeneinander angeordnet, sondern im Gebäude verteilt. Der Ratskeller liegt günstig.

Die Architektur ist eigenartig und charaktervoll und von künstlerischem Wert.

28. „Symmetrisch und axial“  
(Abb. 474 und 476)

Die Aufgabe ist in städtebaulicher Hinsicht nicht völlig gelöst; die Verschiebung der Straße H dürfte kaum von Vorteil sein. Die symmetrische Ausbildung der Fassaden hätte auch eine entsprechende symmetrische und axiale Führung der Straßen mit Beziehung auf das Rathaus gefordert.

Der erste Bauteil stellt kein fertiges Ganzes dar; der Blick auf die Hoffronten von der Havel und dem Bahndamm ist nicht völlig befriedigend. Der Grundriß ist sehr liebevoll durchgearbeitet, und die Räume sind im allgemeinen ihrer Zweckbestimmung entsprechend geschickt verteilt.

Die Anordnung der Säle nebeneinander mit stattlicher Wandelhalle ist großzügig und bei Festen vorzüglich brauchbar, wenn auch für den praktischen Gebrauch einige kleinere Nebenräume erwünscht sein dürften. Die unter den Sälen liegenden 13,50 m tiefen Räume sind dagegen nicht gut verwendbar.

Die Architektur nach der Potsdamer Straße ist würdig und bringt das Gepräge eines großen Rathauses gut zum Ausdruck.

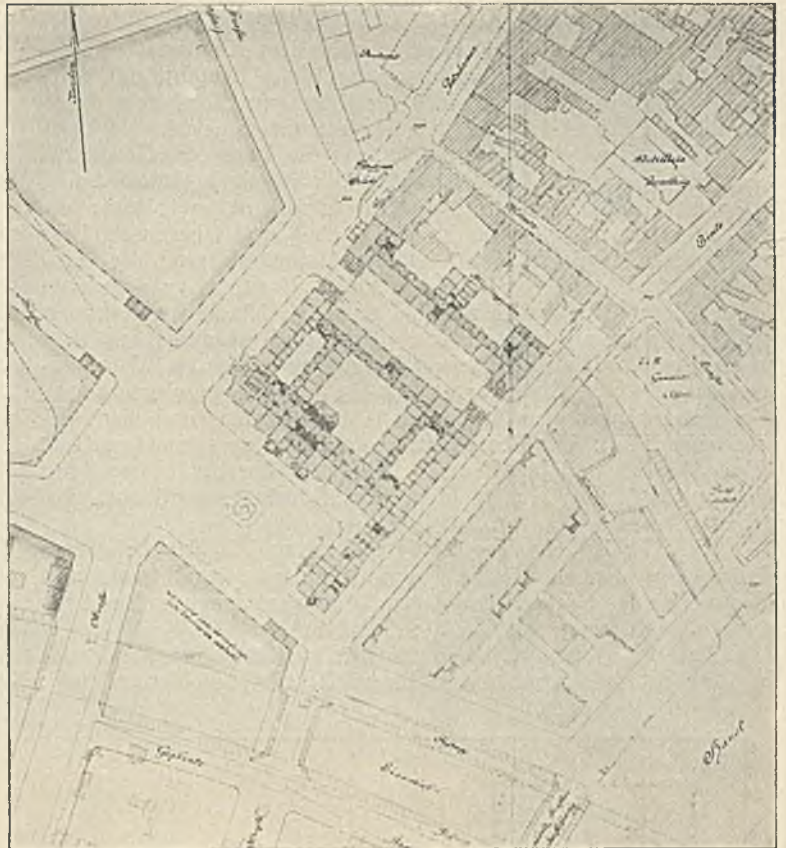


Abb. 471-472, Kennwort: „Ikma“. Verfasser: Regierungsbaumeister Karl Neuhaus in Wilmersdorf bei Berlin

29. „Stadtbilder“ (Abb. 473 und 475)

Der Verfasser des Entwurfes mit dem Kennwort „Stadtbilder“ hat sich in anerkennenswerter Weise bemüht, mit Hilfe der bestehenden Gebäude einen geschlossenen Baublock durch den Neubau zu gewinnen. Die Hauptfront ist nach der Bahn zu gerichtet, was mit Rücksicht auf die Lage zur Stadt als nicht glücklich bezeichnet werden muß. Die Grundrißanordnung ist recht geschickt: überall sind die Flure gut beleuchtet; die Anlage von großen Hallen im Erdgeschoß und Obergeschoß ist zu loben. Die Architektur ist als Baumasse gut, die Ausbildung der Giebel fand jedoch nicht allseitige Anerkennung. Ein größerer Teil der Frontwand an der Gebäudeecke steht auf Trägern, was nicht als zweckmäßig und gesund bezeichnet werden muß. Die Erweiterung ist in der geplanten Weise unzureichend. Der Verfasser schlägt im Erläuterungsbericht vor, die Häuser von der Mauerstraße anzukaufen und den gewonnenen Platz zur Erweiterung des Rathauses zu benutzen. Diese Absicht muß jedoch nach Erklärung der Stadtverwaltung an den zu hohen Kosten des Ankaufs als unausführbar bezeichnet werden.

Da 5 Preise zur Verfügung stehen und 5 Entwürfe zum Ankauf zu empfehlen sind, so mußte noch ein Entwurf von diesen 11 ausscheiden. Die Auswahl fiel nach längerer Beratung durch Abstimmung auf Nr. 21: „Einfach“.

Aus den verbleibenden 10 Entwürfen wurden als für Preise in Betracht kommend die 5 Entwürfe mit den Kennzeichen:

„Städtebau“, Segelboot im Bild, „Bürgerstolz“ II, „Geschlossener Rathausplatz“ und „Stadtplatz“ ausgewählt.

Durch schriftliche Abstimmung entfielen die Preise wie folgt: der I. Preis auf den Entwurf mit dem Kennzeichen: Segelboot im Bild (die Kopfleiste dieser Nummer und Abb. 439—445), der II. Preis auf den Entwurf mit dem Kennwort: „Bürgerstolz“ II (Abb. 446—451), der III. Preis auf den Entwurf mit dem Kennwort: „Städtebau“ (Abb. 452—456), der IV. Preis auf den Entwurf mit dem Kennwort: „Geschlossener Rathausplatz“ (Abb. 457—461), der V. Preis auf den Entwurf mit dem Kennwort: „Stadtplatz“ (Abb. 462—466).

Die Eröffnung der Briefumschläge ergab als preisgekrönte Verfasser: I. Preis: die Herren Postbauinspektor Drescher in Steglitz und Kaiserlicher Regierungsbaumeister Berghoff in Spandau, II. Preis: die Herren Professoren Reinhardt und Süßenguth in Charlottenburg, III. Preis: Herr Regierungsbauführer Dipl. Ing. Edmund Neue in Pankow bei Berlin, in Firma Architekten Vogeler und Neue in Zehlendorf-West bei Berlin, IV. Preis: Herr Architekt Ehrenfried Hessel in Charlottenburg, V. Preis: Herr Regierungsbaumeister Boehdon in Berlin.

Angekauft wurden für je 600 M. die Entwürfe: „Draußen am Wall“: Verfasser Herr Landbauinspektor Dammeier in Schöneberg (Abb. 467—468). „Fertig vor Mitternacht“: Verfasser Herr Landbauinspektor Fiebelkorn in Berlin (Abb. 469 bis 470). „Ikma“: Verfasser Herr Regierungsbaumeister Neuhäus

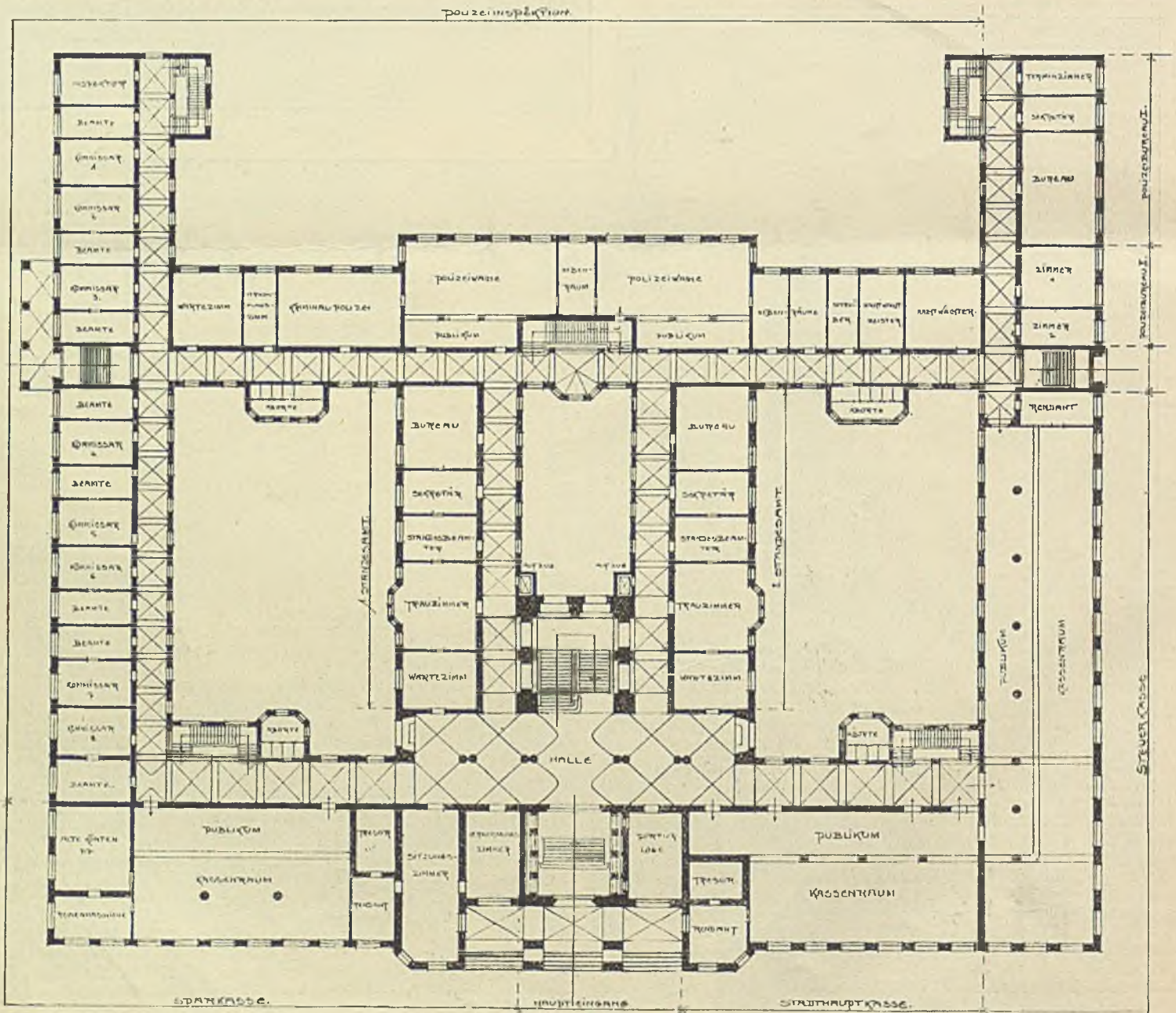


Abb. 473. Kennwort: „Stadtbilder“. Verfasser: Regierungsbaumeister Willi Köhler in Friedenau und Architekt Paul Kranz in Charlottenburg

in Wilmersdorf (Abb. 471—472). „Symmetrisch und axial“: Verfasser Herr Regierungsbauführer Cybichowski in Charlottenburg

(Abb. 474 und 476). „Stadtbilder“: Verfasser die Herren Architekten Köhler und Kranz in Charlottenburg (Abb. 473 und 475).

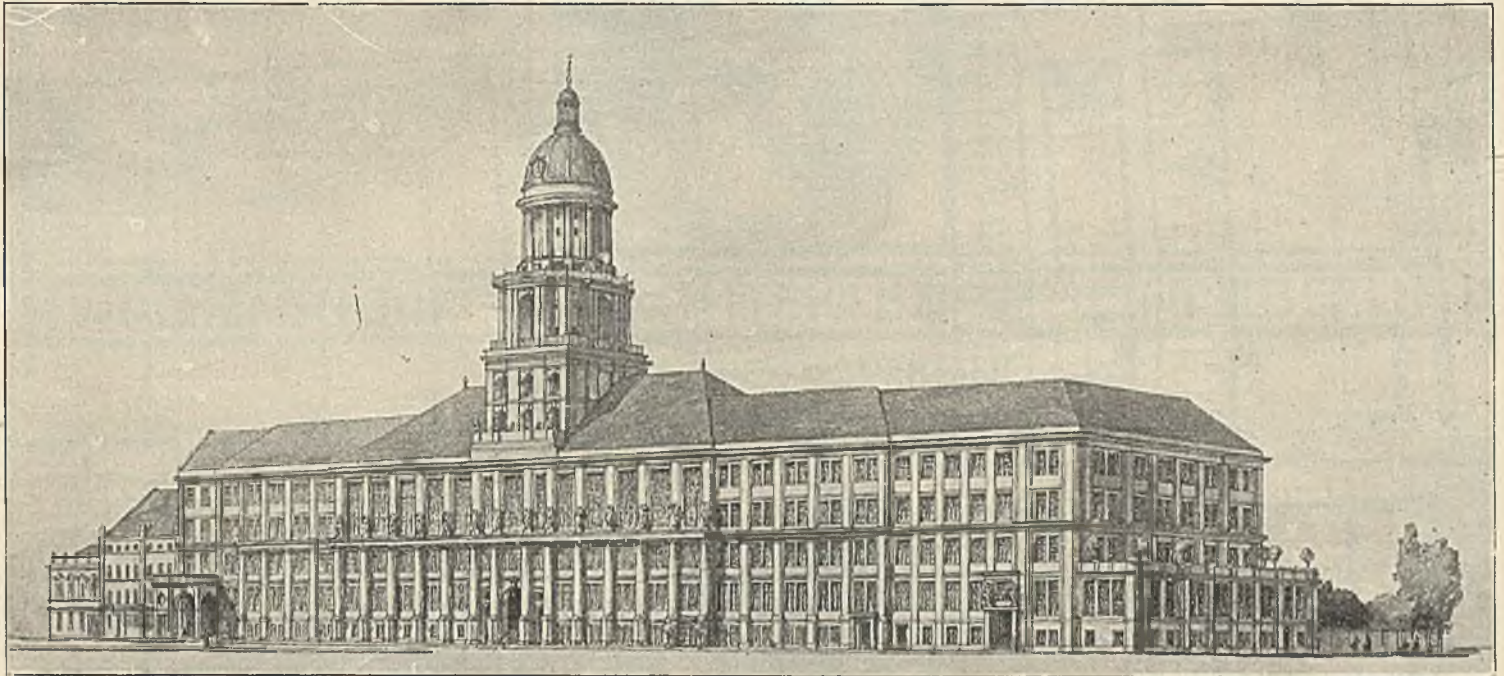


Abb. 474. Kennwort: „Symmetrisch und axial“. Verfasser: Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Stefan Cybichowski in Charlottenburg

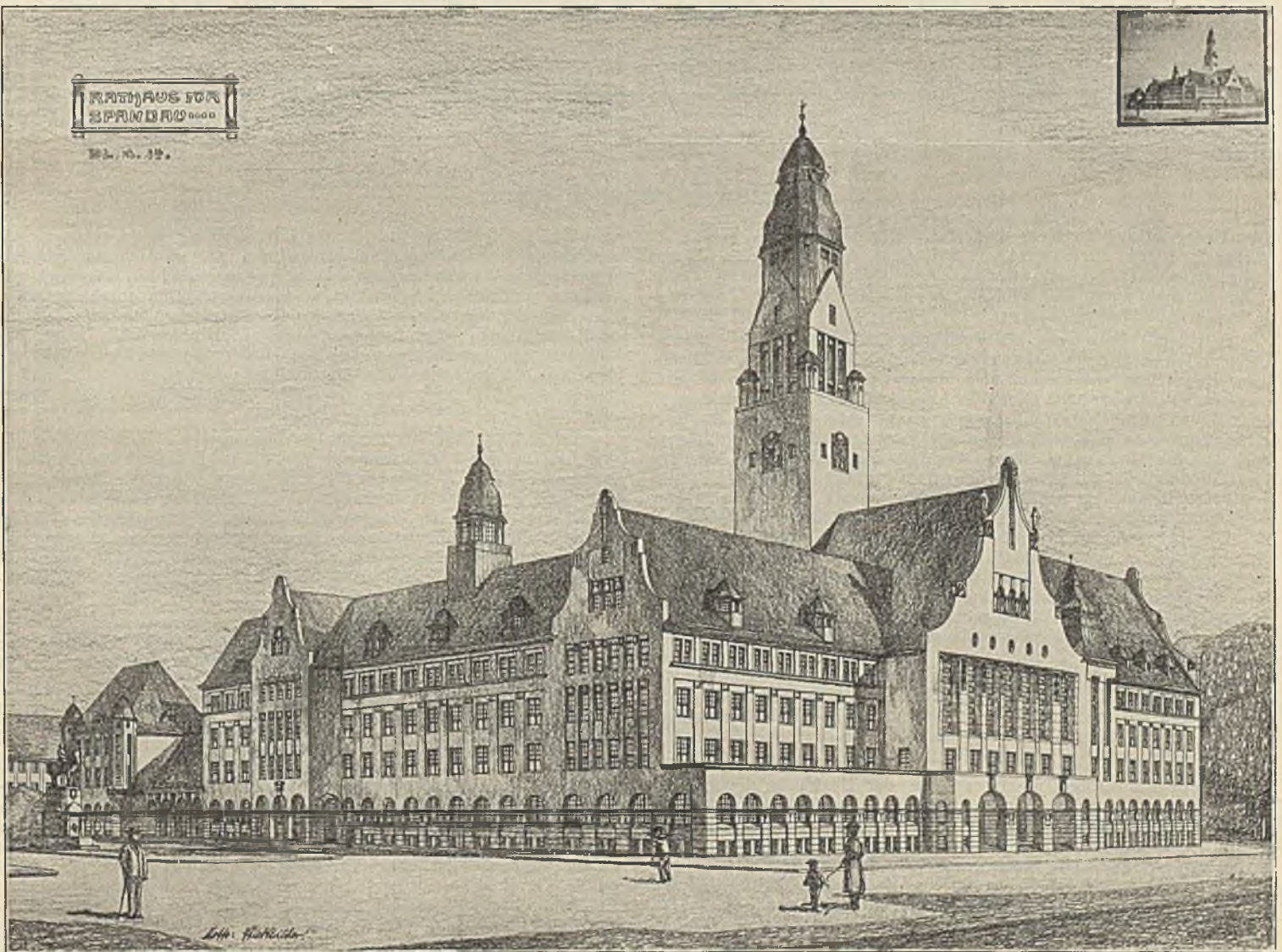


Abb. 475. Kennwort: „Stadtbilder“. Verfasser: Regierungsbaumeister Willi Köhler in Friedenau und Architekt Paul Kranz in Charlottenburg

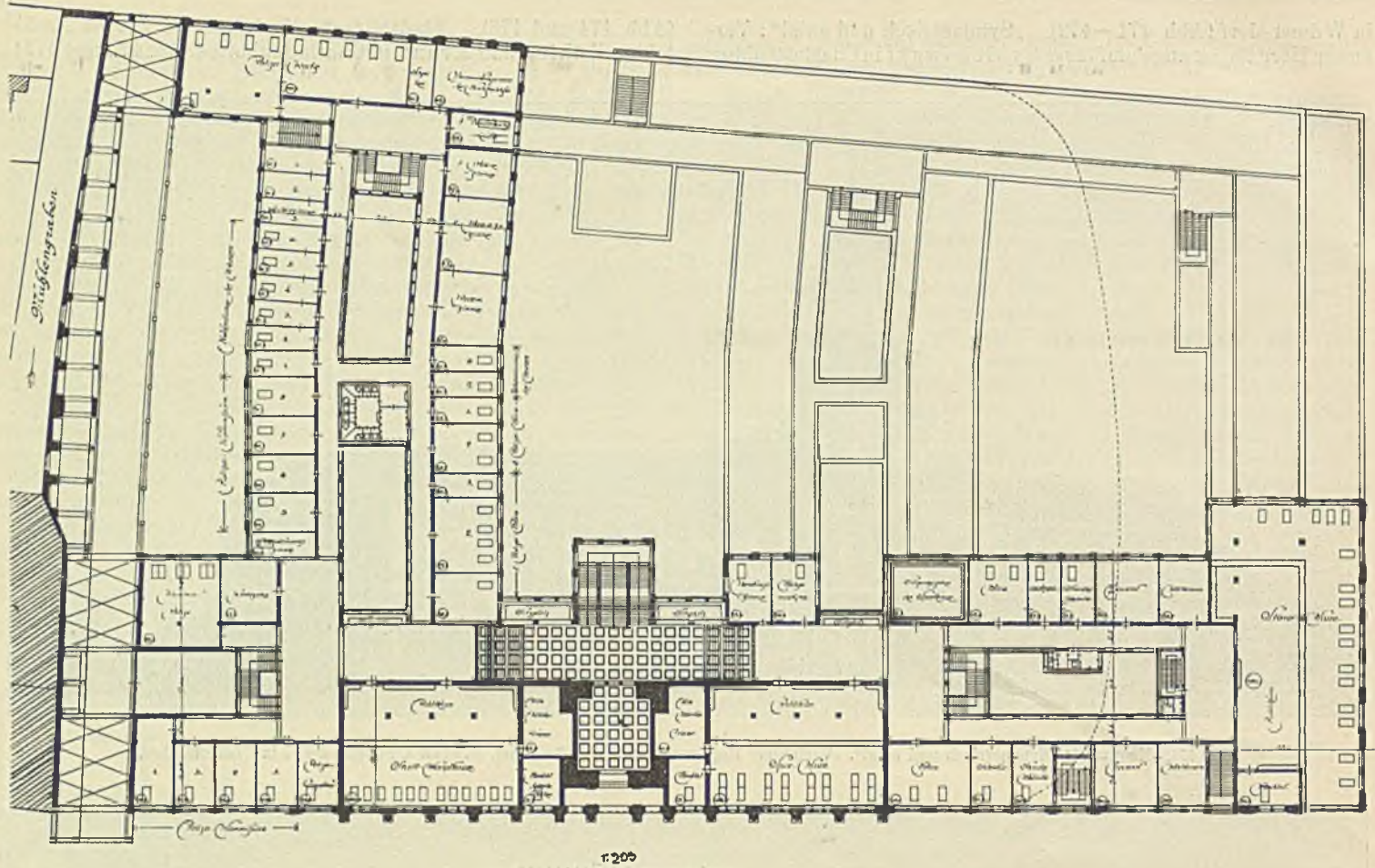


Abb. 476. Kennwort: „Symmetrisch und axial“. Verfasser: Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Stefan Cybichowski in Charlottenburg

## Bücherbesprechungen

**Bau-Unterhaltung in Haus und Hof.** Von E. Hilgers, Kgl. Bau-  
rat († 1889). 8. Auflage. Bearbeitet vom Geheimen Baurat  
Dr. O. v. Ritgen. Wiesbaden 1908, Rudolf Bechtold & Comp.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 487 S. in 8° mit zahl-  
reichen Abbildungen im Text. Preis 5.50 Mark, geb. 6.50 Mark.

Seit dem frühen Tode des Verfassers hat Herr Geheimer Baurat  
Dr. v. Ritgen sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, das Werk bei  
jeder Neuauflage den technischen Fortschritten anzupassen, Abhand-  
lungen über erprobte neue Baustoffe, Konstruktionen und Einrichtungen  
einzufügen, geänderte Anschauungen zu berichtigen. Auch die jetzt  
erschienene 8. Auflage zeigt vielfache Ergänzungen und Umarbeitungen;  
doch ist trotz der Zunahme des Stoffes die bisherige Gedrungenheit und  
Übersichtlichkeit, die das Buch besonders auszeichnen und es zu einem  
bewährten Handbuch gemacht haben, gewahrt worden. Neu aufgenommen  
sind unter anderem Mitteilungen über Kalksandsteine, Glasbausteine,  
Draht- und Elektroglas, Prismengläser, Ruberoid und Streckmetall, Gips-  
und Zementdielen, neuere Konstruktionen leichter freitragender Zwischen-  
wände, neuere Fußbodenbeläge, rauch- und feuersichere Türen, feuer-  
feste Treppen, Schiebefenster. Die Trägertabellen sind den neuerdings  
zugelassenen stärkeren Beanspruchungen entsprechend umgerechnet  
und um eine Tabelle über breitflanschtige Träger vermehrt worden.  
Der Abschnitt über Zentralheizung und Lüftung hat eine Neu-  
bearbeitung, derjenige über elektrische Beleuchtung vielfache Zu-  
sätze erfahren. Die Wasser- und Kanalanlagen weisen wesentliche  
Ergänzungen auf. Auch die Preislisten sind überschläglicher Kosten-  
ermittlung und das Inhaltsverzeichnis sind erweitert. M. Guth

Von dem Bestreben, die Grundsätze der Denkmalpflege und des  
Heimatschutzes in weitere Kreise zu tragen, legen zwei uns vorlie-  
gende Veröffentlichungen Zeugnis ab. Zunächst 2 Hefte „Denkmal-  
pflege in Braunschweig“. Berichte über die Tätigkeit des Aus-  
schusses für Denkmalpflege im Herzogtum Braunschweig.

Dieser Ausschuss hat sich als freie Vereinigung zur Erforschung  
und zum Schutz bedeutungsvoller Denkmäler aller Art aus Vertretern  
des Architekten- und Ingenieur-, des Geschichts- und des naturwissen-

schaftlichen Vereins gebildet unter Heranziehung von Vertretern der  
staatlichen und städtischen Behörden und hat es sich zur Aufgabe  
gestellt, in allen Fragen der Denkmalpflege schützend, beratend und  
fördernd einzutreten. Wie vielseitig und zahlreich diese Aufgaben  
sind, davon geben die vorliegenden Veröffentlichungen Zeugnis. So  
sind eine Anzahl alter Fachwerkhäuser in Braunschweig unter Be-  
teiligung des Ausschusses farbig neu hergerichtet worden, andere vor  
dem Abbruch gerettet, Teile alter Gebäude nach dem Abbruch ander-  
weitig verwertet, Ausmalung alter Kirchen in sachverständiger Weise  
eingeleitet u. a. m.

Im 2. Hefte ist die Frage des Umbaus des Gewandhauses für  
die Zwecke der Handelskammer nach dem Entwurf von Professor  
Lübke erörtert. Hierüber ist ein eingehender Bericht gegeben, der  
sich durch ein klares Abwägen, wie ohne Schädigung des künstlerischen  
Eindrucks dieses hervorragendsten Bauwerks aus der Renaissancezeit  
den Erfordernissen seiner neuen Zweckbestimmung Rechnung  
getragen werden kann, auszeichnet. Die Tätigkeit dieses Ausschusses  
sollte zur Bildung ähnlicher Ortsausschüsse zum Schutze der Denk-  
mäler an andern Orten anregen.

Eine weitere Veröffentlichung, in der, wenn auch erst in zweiter  
Linie, die Frage des Heimatschutzes erörtert wird, liegt hier vor:  
„Die Dorfkirche, Monatsschrift zur Pflege des religiösen Lebens  
in heimatlicher und volkstümlicher Gestalt.“

Sie wird auf Anregung des Deutschen Vereins für ländliche  
Wohlfahrts- und Heimatpflege von H. v. Lüpke, Pfarrer in Thalbürgel,  
mit einem baukünstlerischen Teil vom Königlichen Baurat Büttner  
herausgegeben unter Mitwirkung vom Geheimen Oberbaurat Hoffeld  
und Geheimen Oberregierungsrat Lutsch in Berlin, Professor Mohr-  
mann in Hannover, Professor Walbe in Darmstadt und bringt neben  
vielfachen Anregungen aus dem Gebiete des Gottesdienstes und der  
religiösen Dorsitten, der Pflege des Dorflebens und seiner Gebräuche  
beherzigenswerte Vorschläge für Gestaltung und Erhaltung der Dorf-  
kirche, der Friedhöfe, Pfarr- und Schulhäuser und anderer baulicher  
Anlagen. Sie wird bei der Schärfung des Empfindens für den Wert  
der Heimatkunst gute Dienste leisten. A. Bürde